This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

600097176-

Ausgewählte Stücke

aus dem

in der englischen Kirche gebräuchlichen

Allgemeinen Gebet-Buch.

Mit Einleitung

von

G. W. Kitchin, M.A.,

Kaplan des Bischofs von Chester, und ehemaligem Censor von Christ Church, Oxford.

Uebersetzt

von

J. Griebel.

Eton.

Oxford,

1869.

138. g. 488.

Gedruckt in der Clarendon Preß zu Oxford.

Vorrede.

Die englische Kirche hat in den Augen Aller, die ihre Handlungsweise vom Auslande her beobachten, einen feindseligen, ausschließenden und insularischen Charakter. —„Sie ist," sagt man, „kalt und stolz, wie ihr Vaterland; die Nebel, die ihre Geburtsstätte umgaben, haben ihr Blut abgekühlt und ihren Gesichtskreis eingeschränkt." Wollte Gott, daß Nichts Wahres daran wäre, und daß unsere Kirche so expansiv und warm wäre, wie sie nur die Liebe und Wahrheit machen können!

Aber, geliebte Brüder, die ihr jenseits des Kanales wohnt, nehmet dieses Büchlein freundlich auf, als ein Pfand unseres Wohlwollens und unserer Freundschaft; ihr werdet daraus die Art und Weise ersehen, auf welche wir unsern himmlischen Vater zu verehren suchen. Möge Er die Nationen belehren, daß ihre besten Hoffnungen in der Eintracht und im Frieden liegen, und daß der Friede denjenigen zu Theil wird, die ihn „im Geist und in der Wahrheit" anbeten.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite.

Vorrede.

Einleitung, enthaltend:

1. Eine kurze Geschichte des Gebetbuchs . . 1
2. Einige Bemerkungen über seinen Einfluß . 17
3. Einwürfe gegen dasselbe 22
4. Die Art und Weise, wie es beim Gottesdienst gebraucht wird 25
5. Wer Gebrauch davon zu machen pflegt . . 30
6. Schluß 31

Der Inhalt des Gebetbuches . . . . . .

Auszüge:

1. Die Litanei, mit kurzer Uebersicht 40
2. Die Feier des heiligen Abendmahls . . . 52
3. Die Taufhandlung 65
4. Die Ordination der Diakonen 75
5. Die Priester-Ordination 82
6. Die Bischofs-Weihe 94
7. Die Einsegnung der Ehe 104
8. Das Begräbniß der Todten 118

Bemerkungen

über das

englische allgemeine Gebetbuch.

Einleitung.

I. War das englische Gebetbuch ein Gewächs des sechzehnten Jahrhunderts oder nicht? — Wie überhaupt von allen unsern Institutionen, so ist es auch schwer vom Gebetbuche zu sagen, wann dasselbe seinen Ursprung genommen habe: sie alle erlitten große Veränderungen, je nachdem die aufeinander folgenden Phasen der öffentlichen Meinung und des nationalen Lebens darüber hingegangen sind. Schließe deine Augen ein Jahrhundert lang, und wenn du wieder erwachst, so scheint Alles in demselben Zustande zu sein, und doch ist wieder Alles ganz anders. Dasselbe ist der Fall mit dem Gebetbuche. Als die Zeit seines Ursprunges kann man die Wiederherstellung des Königthums unter Karl II., im Jahre 1660, oder die Reformation in ihren frühern Perioden unter Heinrich VIII. und Eduard VI. angeben. Man kann sogar das unbehagliche Bewußtsein haben, daß sein Leben mit Parlamentsakten und dem Apparate einer constitutionellen Regierung innig verwoben (wenn nicht dadurch gefährdet) ist; oder man kann weit zurückschauen und seinen Ursprung von den Reformen Salisbury's bald nach dem Einbruche der Normannen datiren, oder noch weiter zurückgehen und seine Anfänge in den alten

gallicanischen Liturgien, oder bruchstückweise in den Gottesdienstordnungen der ältesten Zeiten der Kirche finden. Ja selbst "ad deos referre auctores" ist erlaubt, und in diesem Falle dürfen wir wohl hoffen, daß die Zurückführung eine wirkliche und keine mythische sei.

Der wahre Sachverhalt ist der, daß eine jede Periode etwas hinzugethan und etwas davon genommen hat; und für denjenigen, der damit bekannt ist, und recht zu lesen versteht, ist das englische Werk über die Gottesdienstordnung eine unerschöpfliche Fundgrube von kirchengeschichtlichen Anspielungen. Die Streitfragen und Richtungen eines jeden Zeitalters sind darin verzeichnet: ebenso wie uns manche unserer herrlichen alten Kirchen, in denen wir Gott verehren, durch ihre verschiedenen Bauarten und successiven Veränderungen erzählen, wie sich die Ansichten und der Geschmack der Menschen von Jahrhundert zu Jahrhundert verändert haben. Ein jeder geistige Kampf hat dem Buche seine Spuren aufgedrückt. Denn es gab eine Zeit, wo dasselbe noch dem Wechsel und der Revision offen stand, und noch nicht die ein für allemal festgestellte und angenommene Regel des Gottesdienstes unter uns war, wie es jetzt der Fall zu sein scheint. Zweifelsohne fanden die größten Aenderungen im Gebetbuche zur Reformationszeit statt: aber selbst diese geschahen nur allmälig. Zuerst waren die Anhänger des alten Glaubens im Ganzen geneigt, die reformirte Liturgie anzunehmen, und bekannten sich ziemlich allgemein dazu. Denn sie fühlten, wie die Christenheit überall, die Nothwendigkeit einer Kirchenreformation: und wurde nicht dieselbe vom Papste Paul III., ja selbst von Clemens VII. dadurch anerkannt, daß sie ein ver-

beſſertes Brevier ausgehen ließen? Selbſt ſpäter finden wir die Häupter des Puritanismus noch geneigt, ſich der engliſchen Liturgie zu fügen, indem ſie verhältnißmäßig nur geringe Abänderungen in deren Bau in Vorſchlag brachten. Und ſelbſt die intoleranteſten Gemüther müſſen gefühlt haben, daß, wo möglich, die Zuſammenſchließung dieſer zwei großen Klaſſen innerhalb der engliſchen Kirche höchſt wünſchenswerth war. Und ſo ſtrebte denn auch die allgemeine in den Veränderungen ſich kundgebende Tendenz bis zur Wiederherſtellung der Monarchie 1660 nach Vermittelung und einer breiteren Baſis. So wuchs und entfaltete ſich denn das Buch während eines Zeitraumes von mehr als hundert Jahren nur ſehr allmälig und ſchüchtern; faßte dabei aber ganz naturgemäß tiefe Wurzeln in dem alten Boden und erſtarkte zuſehends zu einem lieblichen Baume.

Viele gefallen ſich darin die engliſche Kirche als etwas ganz Neues, von Heinrich VIII. um ſeiner Privatzwecke willen Erfundenes darzuſtellen. Sie ſchildern ſie als eine geiſtliche Dinge betreffende Conſtitution auf Papier, die in einem Cabinetsrathe entworfen und dem Volke wider ſeinen Willen aufgenöthigt worden ſei. Dieſen Leuten muß das Gebetbuch als ein neuentworfenes gottesdienſtliches Syſtem — als ein natürlicher Sprößling einer „neuen Religion" erſcheinen.(*) Aber denjenigen, die das

(*) Siehe die Antwort der Königin Eliſabeth an die ausländiſchen Proteſtanten:—"There is no new Faith propagated in England, no Religion set up, but that which was commanded by our Saviour, practised by the Primitive Church, and unanimously approved by the Fathers of the best

Wachsthum und die Entwickelung der Nationen ſtudirt haben, kann Nichts ſo ungerecht und unwahr vorkommen. Hierin, wie in allen anderen Punkten, trug die engliſche Kirche ganz beſondere Sorge für ihre eigene organiſche Einheit; ſie bewegte ſich nur langſamen Schrittes vorwärts, indem ſie an keinem einzigen Punkte ihre alten Verbindungen und Connectionen zerriß, während ſie jedoch ihre eigene Freiheit, wie ſie es Jahrhunderte zuvor gethan hatte, behauptete; indem ſie jene Freiheit das Loos der conſtitutionellen Freiheit des Landes theilen ließ; indem ſie ferner ihren Einfluß ſowohl auf den Klerus, als auf die Laien aufrecht erhielt, im Ganzen von denſelben Aemtern und an denſelben Stellen Gebrauch machte; indem ſie reinigte, ſäuberte und verbeſſerte, niemals aber irgend Etwas zerſtörte, das zum Weſen der wahren Religion gehörte, wie ſie dieſelbe bei dem Lichte der menſchlichen Vernunft und unter frommem Studium der göttlichen Ausſprüche las.

Und ſo halten wir denn dafür, daß unſer Gebetbuch in allen weſentlichen Stücken mit dem alten "Sarum Use" (*) (Gottesdienſtordnung) eins und daſſelbe ſei.

---

antiquity." (In England wird kein neuer Glaube verbreitet, keine andere Religion eingeführt, als die, welche von unſerm Heilande befohlen, von der alten Kirche ausgeübt, und von den Vätern der erſten Jahrhunderte einſtimmig anerkannt wurde.)

(*) Das "Sarum Use" iſt die Gottesdienſtordnung, die in der Diöceſe Salisbury und auch in dem größten Theil Englands vom Jahre 1085 bis zur Reformation gebräuchlich war. Sie wurde als das Muſter aller Gottesdienſtordnungen in England angeſehen.

Wer ſich nur die Mühe geben will, die frühere Form unſeres Buches mit dem "Sarum Use" zu vergleichen, muß von der nahen Verwandtſchaft beider überraſcht ſein.

Zuerſt waren die Abänderungen nur gering; und ſelbſt die engliſche Sprache wurde nur allmälig eingeführt. (*)

Der ganze Umfang der Veränderungen vom Anfange bis zum Ende kann in Kurzem ſo zuſammengefaßt werden: 1. Die Gottesdienſtordnung wurde ins Engliſche überſetzt. 2. Wurde das Vorleſen der Pſalmen und ganzer Kapitel der Bibel geſichert. 3. Einige Theile wurden mehr zuſammengezogen und verdichtet. 4. Gewiſſe Auswüchſe (wie die Anrufung der Heiligen u. ſ. w.) wurden ausgelaſſen. 5. Die doctrinelle Charakteriſtik der Abendmahlsfeier wurde modificirt und genau bibliſch gemacht. 6. Eine Anzahl von ceremoniellen Beobachtungen, Kleidungsſtücke, und andere gänzlich unwichtige Gegenſtände wurden abgeſchafft.

Das verbeſſerte Buch wurde von einer überwältigenden Mehrzahl der engliſchen Geiſtlichkeit angenommen und benutzt, ſodaß wir kühn behaupten dürfen, daß diejenigen, welche die Kirche Englands ein Erzeugniß des ſechzehnten Jahrhunderts nennen, ihre Behauptung erſt zu beweiſen haben. Es ſei denn, daß ſie nachweiſen können, daß die Veränderungen und Reformen jener Periode die weſent-

(*) Erzbiſchof Cranmer, ſo ſagt wenigſtens der Biſchof Jeremy Taylor, erbot ſich zu beweiſen, daß die unter der Autorität König Eduards VI. herausgegebene Kirchenordnung einerlei ſei mit der ſeit 15 Jahrhunderten in der Kirche üblichen. Jeremy Taylor's Werke, S. 292, vii. Band, Ausg. 1822.

fallen müſſen ſie der Vorleſung der heiligen Schrift gefolgt ſein, die ihren Ohren noch nicht ſo familiär als den unſeren klang, ſondern eine ganz neue Predigt von der „große Freude verkündenden" guten Botſchaft war.

Zwiſchen dieſer Epoche (A. D. 1542) und dem Jahre 1662, welches das Datum der ſogenannten „beſiegelten Bücher" (Sealed Books) (*) iſt, dem Richtmaße, ſo zu ſagen, unſerer gegenwärtigen Gottesdienſtordnung, erfuhr das Gebetbuch viele Modificationen, und war der Kampfplatz der Religionsparteien.

Wir wollen einen kurzen Entwurf der Geſchichte desſelben während dieſer Periode verſuchen.

Im Jahre 1542 (wie oben bemerkt) ließ König Heinrich VIII. eine bibliſche Lection in engliſcher Sprache einſchalten.

Im Jahre 1544 erſchien auf des Königs Befehl die Litanei in engliſcher Sprache in ihrer jetzigen Form und faſt durchgängig in denſelben Worten. (Der übrige Theil des Gottesdienſtes war noch in lateiniſcher Sprache.) Im Jahre 1547, bald nach der Thronbeſteigung Eduard's VI., wurde verordnet, daß ein Kapitel aus dem neuen Teſtamente in der Frühmeſſe, und ein Kapitel aus dem alten Teſtamente bei der Vesper vorgeleſen werden ſollte, und die gewöhnlichen Lectionen und Reſponſorien wurden demzufolge etwas abgekürzt. Noch eine Vorſchrift wurde beigefügt, daß an jedem Sonn- und Feſttage die Epiſtel und das Evangelium in engliſcher Sprache geleſen werden

(*) Procter on the Common Prayer, p. 138.

sollten. Auch das Sündenbekenntniß, welches früher immer bei der Communion für nothwendig gehalten wor- war, wurde jetzt freigelassen.

Eine englische Communionsordnung, welche den Laien den Kelch wiedergab, erschien 1548.

1549 wurde das erste englische „allgemeine Gebetbuch," das von der Convocation der Geistlichkeit sanctionirt, und von beiden Parlamentshäusern angenommen worden war, zum öffentlichen Gebrauche angeordnet. Gewöhnlich heißt dieses das „erste Buch Eduards VI.," und war in allen wesentlichen Punkten eine erste Ausgabe unseres gegen- wärtigen Gottesdienstformulars. Es ist bemerkenswerth, daß das unter den Augen des Papstes Clemens VII. veröffentlichte und nachher von Paul III. empfohlene ver- besserte Brevier viele Winke für den Kalender der in unserm ersten Buche enthaltenen Lectionen darbot.

Dieses erste Buch wurde in England ziemlich allgemein angenommen, obgleich einige von der extremeren Partei Anstoß daran nahmen. Der sich darin kundgebende Ton war, um es kurz zu sagen, lutherisch und gemäßigt.

Als aber die calvinistische Partei in England an Stärke gewann, verlor das „erste Buch" etwas an Popularität; bis 1552 eine neue Ausgabe des Gebetbuches veröffent- licht wurde, welches einen strenger protestantischen Ton, als das vorhergehende, anschlug. In der Abendmahlsfeier hauptsächlich wurden solche Abänderungen getroffen, welche der lutherischen Partei höchst unangenehm sein, und den Romanisten die Thüre auf immer verschließen mußten. Dieses „zweite Buch Eduards VI." bezeichnet die äußerste Grenze der je von der englischen Kirche gemachten An-

näherung an die Anſichten und Lehren des lateiniſchen Proteſtantismus. Es zeigt auch den entſchiedenen Uebergang vom Lutherthum zum Calvinismus an, der ſich von nun an in dieſem Lande bemerkbar macht.

Unter der Königin Marie wurde 1553 die lateiniſche Gottesdienſtordnung wiederhergeſtellt, und die Meſſe trat an die Stelle der Abendmahlsfeier.

Aber 1558 gab die Thronbeſteigung Eliſabeths abermal der reformirten Partei die Oberhand, und das engliſche Gebetbuch wurde noch einmal Gegenſtand der Erwägung.

Die Theologen jener Periode begünſtigten die calviniſtiſche Partei, aber die Anſichten und das Temperament der Königin bewogen ſie, ſich auf die Seite der gemäßigten Reformatoren zu ſtellen: und das nur in wenigen unbedeutenden Punkten verbeſſerte Gebetbuch wurde dem Parlamente vorgelegt und autoriſirt. Es wurde ziemlich allgemein von der Geiſtlichkeit angenommen. „Aus 9400 Geiſtlichen verweigerten nur 189 ihre Zuſtimmung und gaben ihre Pfarren auf." (*) Dies geſchah 1559. Nur geringe Aenderungen in der Lectionstabelle u. ſ. w. wurden 1561 gemacht, und das Buch kann nun als vollendet angeſehen werden. Dieſe Form behielt es während Eliſabeths langer Regierung; und im Ganzen ließ man ſich dieſelbe gefallen. Beweiſe von dem Widerwillen der puritaniſchen Partei gegen daſſelbe ſind jedoch in Fülle vorhanden. Es wurde oft von ihnen, ja ſelbſt während der Regierung der Königin, angegriffen: es behauptete ſich jedoch,

(*) Procter on the Common Prayer, p. 57.

und bei ihrem Tode hinterließ sie es augenscheinlich in der Liebe ihres Volkes fest begründet.

Bei dem Regierungsantritte Jakobs I. 1603 überreichten ihm die Puritaner, in Erinnerung daran, daß er ein Schottländer war, und in der Hoffnung auf Sympathie von seiner Seite, eine große Bittschrift, in der sie um eine Revision des Gebetbuches nachsuchten. Sie hatten sich aber in ihrem Manne geirrt. Der König gewährte ihnen ihre Bitte nur soweit, als es ihm Gelegenheit bot, mit seiner eigenen Gelehrsamkeit zu prunken. Das Resultat war eine Revision, die das Gebetbuch gerade in demselben Zustande ließ, in dem es sich vorher befand. Denn weder auf Seite des Königs, noch der Bischöfe (die mit den Abänderungen beauftragt waren) war ein wirklicher Wunsch vorhanden, viel auf dem Wege der Vermittelung zu thun.

Unter der Regierung Karls I. wurde nichts bis zum Jahre 1641 angerührt, wo es sich herausstellte, daß die Puritaner zu mächtig waren, als daß sie hätten länger übersehen werden können. Ein Ausschuß des Hauses der Lords wurde ernannt, (trotz des Widerspruches des Erzbischofs Laud) und die von ihnen beabsichtigten Veränderungen wären groß und mehr als vermittelnd gewesen. Aber der Streit war schon zu weit gegangen. Den durch Furcht erpreßten Concessionen begegnete man, wie zu geschehen pflegt, mit Verachtung. Der Versuch fiel durch; und so zog sich die Sache noch zwei Jahre lang hin. Im Jahre 1643 trat die Westminster Versammlung an die Stelle der Convocation; und 1645 wurde das Gebetbuch auf die Seite geschoben, und ein

„Anweisung zum öffentlichen Gottesdienste“ (“A Directory for the Public Worship of God”) trat an dessen Stelle. Der Gebrauch des allgemeinen Gebetbuches war innerhalb des Königreiches selbst an Privatplätzen oder in Familien verpönt; und 15 Jahre lang verstummte diese einst so familiäre Stimme.

Zu Christ Church, Oxford, befindet sich ein wohlbekanntes Bild. Es stellt drei Theologen vor, die (wie man vermuthen möchte) in einer Erörterung schwieriger theologischer Punkte begriffen sind. Die Ueberlieferung sagt uns aber, daß das Bild gemalt wurde, um die Treue jener drei zu verewigen, mit welcher sie trotz der verhängten Strafen zusammenkamen, um im Geheimen den Gottesdienst der englischen Kirche zu lesen. Soweit war es mit der englischen Kirche gekommen. Nur verstohlen und unter Gefahren konnten ihre getreuen Söhne den Gottesdienst aufrecht erhalten, den sie in den Tagen ihrer Schmach liebgewannen. Als die Sonne des Glückes wieder schien, stiegen diese Männer zu hohen Ehrenämtern empor. Sie waren alle von jenem conservativen Schlage, der in diesem Lande so gewöhnlich ist. Ein Jahrhundert zuvor hätten sie sich zweifelsohne auf jede Gefahr hin an das lateinische Brevier angeklammert. Jetzt hatte jene Klasse von Gemüthern der englischen Kirche ihre ganze Anhänglichkeit zugewendet: in dieser Anhänglichkeit lag die Stärke jener Kirche für die Zukunft. Mehr concentrirt, weniger verwegen, in ihren Bestrebungen weniger hochfliegend, und Ueberschreitungen weniger ausgesetzt, bot sie dennoch der Welt ein immerhin ehrenwerthes Schauspiel dar, nämlich den Anblick von Männern, die ihren Ueberzeugungen auch trotz übler

Nachreden anhingen und willens waren, um derſelben willen Alles zu erdulden. Sie appellirte an das durchſchnittliche Gefühl und die durchſchnittliche Religion der gewöhnlichen Geſellſchaft, indem ſie alle herrſchenden Extreme ſorgfältig vermied, und ſomit von dem Mangel an gutem Geſchmacke und von der herben Strenge der regierenden Partei ſtark abſtach. Sie ſtellte in der That, gegenüber der harthändigen Religion, der rohen Kraft und den grotesken Manieren der Puritaner, die beſte Form und Seite der Religion und des geſellſchaftlichen Glaubens der vornehmen Stände dar: damit verband ſie wirkliche Aufrichtigkeit und Frömmigkeit, — und ſie zog auch wirklichen Gewinn aus den Trübſalen, denen ſie unter der Republik ausgeſetzt war. Ihre beſſeren Eigenſchaften wurden ans Licht gebracht, und es bedurfte nur geringer Vorausſehungsgabe, um zu erkennen, daß wenn einmal die gewaltigen und transcendenten Fähigkeiten Cromwells dahingeſchwunden, und er von ſeiner großen und traurigen Arbeit ausruhte, die engliſche Kirche bald ihren frühern Platz wieder einnehmen würde. Selbſt Richard Cromwell wurde ein Anhänger der Kirche nach dem gewöhnlichen Schnitt, und ſchloß ſich den Reihen der royaliſtiſchen Partei an, wie es die Art eines achtbaren Landedelmannes war. Kein Wunder war es daher, daß die Kirche von der Maſſe der Laien der mittleren Klaſſen mit günſtigen Augen angeſehen, und daß ihr die enthuſiaſtiſche Huldigung der obern Klaſſen zu Theil wurde; kein Wunder, daß „Kirche und König" das Triumphgeſchrei war, und daß die Nation dankbar wieder ins alte Geleiſe einbog. So gewann der ariſtokratiſche Proteſtantismus ſeine frühere Stellung in England wieder.

In Deutſchland war derſelbe unter dem Drucke kleiner und ausſchweifender Fürſten und unter den Einflüſſen der "cujus regio, ejus religio" Clauſel des Paſſauer Vertrags faſt gänzlich dahingeſunken, und hatte ſich endlich eine beſtimmte obgleich ſchwache Stellung beim Weſtphäliſchen Frieden erworben. In Frankreich war er durch Richelieu's Hand unter den Wällen La Rochelles untergegangen. In England aber überlebte er die harten Stöße der Republik, und bei der Wiederherſtellung der Monarchie kehrte er im Triumph und unter dem Zujauchzen des Volkes zurück.

Die beſiegelten Bücher ("Sealed Books") (*) waren 1662 die letzte Antwort auf die Verſuche der Puritaner eine Umänderung des Gebetbuches durchzuſetzen. Ihre Einwürfe waren noch immer gegen Disciplin und Details, nicht aber gegen Lehrpunkte gerichtet. Denn in Wirklichkeit hieng ihr Widerſpruch vielmehr mit einer weiten Differenz in politiſchen Anſichten, als mit neuen Speculationen über die Lehrſätze der Kirche zuſammen. Was aber konnten ſie damals erwarten? Die Biſchöfe waren zu mächtig, und hatten erſt kurz vorher und zu viel ge-

(*) "Sealed Books." Es wurde verfügt (Act 13 und 14 Car. II, A.D. 1662) daß der Dekan und das Kapitel jeder Kathedrale und Collegial-Kirche unter dem großen Siegel Englands eine getreue und vollkommene Abſchrift der oben genannten Akte und des Gebetbuches zu beſtändigem Gebrauche anſchaffen ſollten. Dieſe Bücher ſollten von gewiſſen autoriſirten Perſonen geprüft und mit dem der Akte beigegebenen Originale verglichen werden; nur die ſo geprüften und corrigirten waren gerichtliche Zeugniſſe und das fixirte Gebetbuch der Kirche.

litten, als daß ſie willens ſein ſollten, in irgend Etwas Männern nachzugeben, die, wie ihnen ihr Inſtinkt ſagte, in ihren Anſichten über Kirchen- und Staatsregiment weſentlich von ihnen abwichen.

Noch muß bemerkt werden, daß das Gebetbuch der wäſſerigen Verboſität entgieng, welche Baxter mit unendlicher Weitſchweifigkeit und ſchlechtem Geſchmacke an die Stelle des markigen Engliſch der Collecten und Gebete, wovon das Buch wie von glänzenden Juwelen funkelt, ſetzen wollte.

So endete das Jahrhundert der Schwierigkeiten, welche das Gebetbuch durchzumachen hatte. Dieß war ſeine letzte Reviſion. Seit dem Jahre 1662 haben wir beſtändig dieſelbe Form von Worten gebraucht. Jetzt, wie damals, befriedigt uns der Gottesdienſt der Kirche durch ſeinen gemäßigten Ton, ſein anſtändiges Ceremoniell, ſeine einfache Lehre, ſeinen beſtändigen Gebrauch der heiligen Schrift und ſeine beſtändige Berufung auf dieſelbe. Wir beten Gott mit unſeren Vorfahren an; ihre Leiber liegen unter unſern Füßen, ihre Worte gehen wie ein Echo aus der fernen Vergangenheit über unſere Lippen. Das Gebetbuch iſt ein Verbindungsglied; es iſt auch ein Element in unſerm nationalen Leben. Es erfreut ſich eines großen Kreiſes von Anhängern; es erregt ſogar Enthuſiasmus; es bildet das Fundament des Gottesdienſtes für Myriaden von einfachen gläubigen Seelen. Es hat mit Englands ſich ausbreitender Herrſchaft das Meer überſchritten, und obgleich ſein Einfluß auf unſere fernen Colonien und Untergebenen durchaus nicht dem gleichkommt, den es hier ausübt, ſo wird doch Gott in jedem

Welttheile mit seinen alten Worten verehrt, und während die Menschen auf seine wohlbekannten Sätze lauschen, facht es in ihnen das Feuer des Gedächtnisses an, und verknüpft die Gedanken an den allbarmherzigen Gott auf's innigste mit wehmüthigen Gedanken an die ferne Heimath jenseits des Meeres.

Seit zwei Jahrhunderten hat das Gebetbuch ein ungestörtes Leben geführt. Man hätte vielleicht erwarten können, daß bei der Revolution von 1688, als die Stuarts fielen, und die constitutionelle Partei mit ihrem liberalen Instinkte zur Herrschaft gelangte, Veränderungen darin vorgenommen worden wären. Als aber die Frage unter den Auspicien liberaler Bischöfe und Theologen, die große und wichtige Veränderungen vorschlugen, erörtert wurde, fand es sich, daß die große Masse der Geistlichkeit aller Veränderung abhold war; und daß man fühlte, (was noch wichtiger ist) daß Toleranz an die Stelle der Vereinigung getreten war. Die Toleranz-Akte von 1689 war das Ende aller Conferenzen über das Gebetbuch. Es war nicht mehr eine Lebensfrage für die Nonconformisten; sie befanden sich in voller Sicherheit und Freiheit, und sie giengen natürlicherweise ihren freien Weg, ohne an Einigkeit mehr zu denken.

Als sich die große Welle der Freidenkerei im 18ten Jahrhundert über Europa ergoß, machte sie sich ebenfalls in England fühlbar in dem melancholischen und versumpften Zustand der Religion, in der unterdrückten Gleichgültigkeit oder dem Unglauben der Geistlichkeit, und in der mehr oder minder offenen Entfremdung der meisten denkenden und gebildeten Klassen. Damals verrichtete die

Liturgie, obgleich ſie durch das ſanfte Wiegenlied ſchläfriger Wiederholungen, in dem ſchläfrige Pfarrer einem ſchläfrigen Volke vorlaſen, etwas dazu beigetragen haben mag, der Menſchen Gemüther in den tiefen Schlaf des Jahrhunderts einzuwiegen, dennoch auch ein ſehr großes und wichtiges Werk dadurch, daß ſie wenigſtens den Glauben an die Hauptwahrheiten des Chriſtenthums am Leben erhielt. Die niedrigeren Klaſſen der Geſellſchaft, von der modiſchen Unſittlichkeit und dem Unglauben weniger berührt, als die ſogenannten „ihnen überlegenen," waren das von Gott verordnete Mittel zur Wiederbelebung der wahren Religion in dieſem Lande. Die von Whitfield und den Wesleys begonnene Bewegung verbreitete ſich von den Diſſidenten über die Kirche: eine Bewegung des Herzens und des Gefühles, mehr als des Verſtandes, war ſie es gerade, deren man zur Wiederbelebung eines kalten und ſelbſtiſchen Zeitalters und zur Vorbereitung auf beſſere Dinge bedurfte. Unſer eigenes Jahrhundert iſt Zeuge einer Rückkehr des Lebens und der Kraft in der Kirche geweſen, aus welcher wir (trotz der ſie begleitenden Kämpfe,) hoffnungsvolle und gute Vorbedeutungen für die Zukunft ziehen können. Die wieder angezündete Fackel gieng von Hand zu Hand: „Sie ſahen den Herrn an und liefen an, und ihr Geſicht ward nicht zu Schanden." (*)

II. Die zweite Frage, die wir ſtellen wollen, iſt die: Welchen Einfluß hat das Gebetbuch ausgeübt? Wir ſind vielleicht geneigt, denſelben zu unterſchätzen. Denn wir

(*) Pſ. 34, 6.

leben mit ihm zuſammen, und ſind uns kaum ſeiner Macht bewußt. Wir nehmen es als etwas Selbſtverſtändliches an; wir fühlen, daß es ſich mit uns ſtill fortbewegt. Wie eine bejahrte, geachtete Freundin, die lang an unſerm Heerde gewohnt hat, voll nüchternen Menſchenverſtandes und reifer Erfahrung, deren Geſpräch leiſe und ſanft, und deren Blicke oft in alte längſt vergangene Zeiten und auf eine nahe Zukunft in der Gegenwart Gottes gerichtet ſind, ſo wird das Gebetbuch jetzt mit Achtung und Liebe angehört. Wir hören ihr zu, ohne ungeduldig zu werden; ihre Lehren ſinken tief in unſer Leben. Sie mag ihre kleinen Eigenheiten haben, wer hat ſolche nicht? Ihr Gewand und ihre Sprache ſind veraltet; aber ſie darf reden, wo andere ſchweigen müſſen, ſie kann tadeln, wo andere anmaßend erſcheinen würden, ſie kann wahrhaftig tröſten und ſich mit den Fröhlichen freuen. Sie iſt gegenwärtig bei der Geburt, ſie nimmt ihren Platz beim Hochzeitsfeſte ein, ſie ſteht am Krankenbette, ſie flüſtert Worte des Friedens, wenn der Staub zum Staube zurückkehrt.

Wir können wirklich nicht daran zweifeln, daß das Gebetbuch einen großen Einfluß ausgeübt hat. Es hat auf die religiöſen Meinungen, das ſociale Leben, den politiſchen Zuſtand, ja ſelbſt die Sprache Englands eingewirkt. Obgleich ſich ſeine Kräfte ſtill und wie in der Natur mit beinahe winzig kleinem Wachsthum äußerten, ſo iſt dennoch ſeine Wirkung reell, ununterbrochen und beinahe alldurchdringend geweſen. Ebendeßwegen iſt es daher ſo ſchwer ſeinen Spuren zu folgen. Es iſt keine neue plötzlich angewandte Kraft, deren Reſultate gemeſſen und aufgezeichnet werden können. — Es iſt ein unwandelbares

Element, deſſen Einfluß mit dem vieler andern zuſammenhängt.

Aber auf die religiöſen Ueberzeugungen Englands hat es zweifelsohne eine große Kraft ausgeübt. In Betreff der Lehre hat es durch die beſtändige Wiederholung ſeiner Redeweiſe ganze Generationen mit einer beinahe inſtinktartigen Bekanntſchaft mit gewiſſen Grundwahrheiten des chriſtlichen Glaubens, und zum allerwenigſten mit einem ſich Gefallen laſſen derſelben durchdrungen. Es hat eine ſtille Schutzwehr gegen die wechſelnden Meinungsformen errichtet, welche von Zeit zu Zeit an das Ohr Englands gedrungen, und das Gleichgewicht der Wahrheit umzuſtoßen gedroht haben. Sein Einfluß war im Ganzen von beruhigendem Charakter. Es hält die Mitte zwiſchen den extremen Lehrſyſtemen. Es hat einen ehrfurchtsvollen Glauben an die zwei Sacramente des Evangeliums und eine Liebe für dieſelben lebendig erhalten. Es hat die Ohren und Herzen Vieler, deren wähleriſcher Geſchmack durch einen weniger verfeinerten Gottesdienſt entfremdet worden wäre, durch ſeine reine gefühlvolle Andacht gewonnen. Es hat das Volk bis zu einem gewiſſen Grade gelehrt, ſich als intelligentes und integrales Element in allem chriſtlichen Gottesdienſte zu betrachten; es hat beſtändig und auf hervorragende Weiſe unſeren Augen den Werth und die göttliche Sanction der in der heiligen Schrift enthaltenen Lebensregel vorgehalten. Unſere großen theologiſchen Schriftſteller des 17ten Jahrhunderts waren von ſeinem Geiſte tief durchdrungen: ſpätere Zeiten haben ſeine Theologie weitherzig und milde, jedoch durchaus ſchriftgemäß und als eine ſolche gefunden, die den Beter immer zu Chriſto, dem Erlöſer, dem Sohne Gottes führt.

Wir können nur ganz kurz die Gründe andeuten, warum wir seinen Einfluß auf unser sociales Leben und unsere Sittlichkeit für sehr beträchtlich halten. Derselbe macht sich in dem Leben einer zahlreichen Geistlichkeit geltend, deren sociale Stellung solcher Art ist, daß sich ihr Beispiel fühlbar macht, und deren Betragen als Bürger und Exponenten des Familienlebens im Ganzen höchst achtenswerth ist. In ihren Händen ist das Gebetbuch ein Prediger einfacher Tugenden, der besten Form der „Rechtschaffenheit," der Gerechtigkeit und der Familienbande, der Reinheit und Aufrichtigkeit des Wandels, eines ordentlichen Lebens und der getreuen Verrichtung unserer Pflichten in der uns angewiesenen Sphäre. Wie viel z. B. von der noch jetzt vorhandenen Heiligachtung der Ehe verdanken wir seinem Einflusse auf die Gemüther derjenigen, deren eheliches Leben mit dem Segen der Kirche einen feierlichen Anfang nahm.

In politischer Beziehung hilft das Gebetbuch immer das Beruhigen viel mehr als das Aufregen der Gemüther. Es ist ein bedeutendes Element in der englischen Geschichte; denn es hat von jeher Achtung vor der Autorität gepredigt, hat sociale Ungleichheiten anerkannt und ist ein conservatives Element in unserem politischen Wachsthume gewesen. Da ist aber auch wirklich Nichts im Buche, was es Männern von den abweichendsten politischen Ansichten unmöglich oder selbst schwer machen würde, dasselbe anzunehmen und zu gebrauchen, obgleich es Thatsache ist, daß es hauptsächlich nur den oberen Klassen annehmlich gewesen ist. Es hat seinem Hauptinhalte nach ebensowohl im republicanischen Amerika, wie in England Eingang gefunden, obgleich man zugeben muß, daß es auch in jenem

Lande in die Hände der weniger demokratischen Section des Volkes zu fallen geneigt ist. In der That hat es einen moderativen Einfluß, der möglicherweise für das England der Zukunft werthvoller sein mag, als es bisher der Fall gewesen ist. Der Tag seines größten politischen Einflusses mag noch kommen. Manchen mag es scheinen, als ob es die Menschen nur in zwei Klassen, Geistliche und Laien, theilte, und daß es daher seine Tendenz sei, eine gewisse Gleichheit aller Menschen vor Gott zu predigen. Dem ist aber durchaus nicht so: und die Stufenleiter unserer geistlichen Würden, der enge Verband des Landes mit der Kirche, die praktische Unterscheidung der Rangstufen, welche die Kirche immer beobachtet hat, haben mit Recht oder Unrecht gerade das Gegentheil von einer Alles gleichmachenden Tendenz gehabt.

Endlich noch, was den Einfluß des Gebetbuches auf die englische Sprache betrifft. Wir schreiben gewöhnlich der autorisirten Version der Bibel große Wirkungen zu, und nehmen an, daß sie viel dazu beigetragen habe, die englische Sprache mit dem Sauerteige einer Reinheit und Einfachheit der Sprache und Construction zu durchdringen, die mit der besten Entwickelung unserer Literatur eng zusammenhängt. Und zwar mit Recht. Und dennoch weiß ich nicht, warum das Gebetbuch nicht einen großen Antheil in der Hervorbringung dieses Resultates gehabt haben soll. Sein Einfluß hängt natürlicherweise eng mit dem der Bibel zusammen; sein Styl ist daraus entlehnt, und es macht einen großen Gebrauch von biblischer Redeweise, sowie es auch große Abschnitte der Schrift vorträgt. Seine einfache und edle Sprache hat sich einen Weg in

das Leben ganzer Generationen gebahnt. Die Geistlichkeit, die in England einen großen Antheil an der literarischen Arbeit gehabt hat, ist von seinem Style durchdrungen. Wir müssen zugestehen, daß Viele hauptsächlich durch das Gebetbuch mit der heiligen Schrift bekannt werden. Wenn Liebe, Verehrung und familiärer täglicher Gebrauch die Kräfte sind, welche auf das Wachsthum des Styls und die Entwickelung der Sprache Einfluß haben, so muß man zugeben, daß das Gebetbuch in einem hervorragenden Grade ein Werkzeug in der Bildung der modernen englischen Sprache war; gerade sowie das mittelalterliche Latein starke Spuren davon trägt, daß es vielfach von der Sprache des Breviers und des Meßbuches berührt wurde.

Dieß sind die verschiedenen Arten in denen das Buch Gewicht und Einfluß unter uns gehabt zu haben und ein thätiges Element in der Bildung unseres Nationalcharakters gewesen zu sein scheint. Die innere Stärke und Loyalität unseres nationalen Lebens, der Ernst des religiösen Gefühls unter uns und unsere angeborne Liebe zu unseren Institutionen und das instinctive Festhalten an nationaler Denkart haben alle eine Tendenz, jenem Einflusse Gewicht zu verleihen. Die englische Kirche besitzt eine große Macht in diesem Lande; und wo nur immer jene Macht fühlbar wird, da muß auch der Einfluß des Gebetbuches, ihrer autorisirten Stimme, ihrer täglichen Rede, groß sein.

III. Welches sind nun seine schwachen Seiten? Wir haben theilweise von seiner Stärke gehandelt; hat es keine Makel? Augenscheinlich empfiehlt es sich nicht allen Menschen auf gleiche Weise. Sein gemäßigter Ton ist

der Art, daß innerhalb der Kirche selbst Männer von starken Partei-Ansichten nicht ganz damit zufrieden sind. Der einen Partei erscheint es immer, als ob es die Hand zurückhielte, die entgegengesetzte Faction zu schlagen. Es ist folgendermaßen etwas farblos und erscheint den erregten Augen einseitiger Partei-Männer schal. Es muß auch solche geben, die den Einfluß eines Systems von bedächtigen, fast nie wechselnden tagtäglichen Wiederholungen empfinden. Man kann mit seinem Mangel an Biegsamkeit Fehler finden. Es ist nicht immer klar in seinen Anordnungen; es ist geneigt sich selbst zu wiederholen. Für Einiges kann man keinen starken Grund angeben. (*) Einigen erscheint die Gottesdienstordnung zu lang. Wiederum hat es zu wenig Macht, Ausnahmsfällen oder besonderen Gelegenheiten zu begegnen. Es hat z. B. keine Formulare für Kinderfeste oder dergleichen, oder für Erntedanksagungen. Sein sich durch die Gemeinde äußernder Ton artet häufig in eine matte und kalte Function aus. Manche setzen daran aus, daß es nicht blumen- und bilderreich ist. Anderen muß es scheinen, daß ein Gottesdienst, der niemals, mag die Gelegenheit sein, welche sie wolle, eine freie Gebetsergießung erlaubt, seinen Zweck bei critischen Gelegenheiten verfehlen müsse. Es ist augenscheinlich, daß seine kalte Manier sich kaum Allen empfehlen werde. Es mag einem Volke wie dem englischen angemessen sein, und möglicherweise dürften es unsere teutonischen und

(*) So z. B. das Gebet für die Königin in der Abendmahlsfeier, das an die Stelle eines Gebetes für den Papst im Missale getreten ist.

noch mehr unſere ſcandinaviſchen Stammverwandten mit günſtigen Augen betrachten, und einige Sympathie für daſſelbe haben. Aber der Celte und Lateiner verlangt etwas Glänzenderes und Wärmeres, eine lebhaftere Andacht, die mehr die Einbildungskraft und die Sinne, als die kalte Vernunft anregt; Etwas, das mehr Geheimnißvolles und Poetiſches in ſich hat, das den Gläubigen über ſich ſelbſt hinaushebt, und ihn, wie er meint, der Gottheit handgreiflich näher bringt.

Und dennoch dürfen wir hoffen, daß die anglicaniſche Liturgie in der goldenen Mittelſtraße, die ſie zwiſchen den volltönenderen Ritualen der griechiſchen und lateiniſchen Kirchen und dem gänzlichen Mangel derſelben in vielen proteſtantiſchen Gemeinſchaften verfolgt, ziemlich nahe das getroffen hat, wonach ſie ſtrebte, nämlich nach einem vernünftigen, intelligenten, bedächtigen und ernſten Gottesdienſte, einem Gottesdienſte, der ganz der Gemeinde angemeſſen iſt, und an welchem Jedermann in der Kirche Theil zu nehmen eingeladen iſt: einem Gottesdienſte, der das Wandern der Gedanken und die Aufregung, die bei Nonconformiſten üblich iſt, vermeidet, und ebenſo entfernt von dem Römiſchen Syſteme iſt, welches den Hauptheil des Gottesdienſtes der Gemeinde nimmt, um Alles im miniſtrirenden Prieſter zu concentriren? (*) Wir können nicht umhin zu hoffen, daß ein Buch von ſolch hiſtoriſchem

(*) Es iſt oft bemerkt worden, daß das Verlangen der Puritaner nach einer Reviſion meiſtens gegen den congregationalen Charakter der Liturgie gerichtet war. Und in der That vereinigen die Gottesdienſtordnungen der Diſſenters Alles im Geiſtlichen, ebenſo wie das römiſche Syſtem.

Intereſſe, das in theologiſcher Hinſicht ſo gemäßigt und in wichtigen Lehrpunkten ſo klar iſt, unter den ernſtgeſinnten und denkenden Nationen, wenigſtens des nördlichen Europa, mit einigem Wohlwollen betrachtet werden, und daß es möglicherweiſe einigen Einfluß auf das Wachsthum religiöſer Anſichten ausüben möge. Und Jeder, der daſſelbe aufrichtig ſtudirt, muß einſehen, daß es unter uns noch andere Dinge, andere Ziele und andere Glaubensbekenntniſſe gibt, als die des Handels und des Gelderwerbes, was ſo oft, und nicht ohne einigen Grund, für die einzige Form der Anbetung unter den wohlhabenden Inſelbewohnern gehalten wird.

IV. Wird man mir verzeihen, wenn ich es wage, an dieſem Punkte eine kurze Ueberſicht der wirklichen Art und Weiſe, wie der Gottesdienſt unter uns gehalten wird, beizufügen? Denn das Gebetbuch giebt keine ſehr klare Vorſtellung davon; und Jedem, der mit den Ordnungen nicht genau bekannt iſt, muß es ſchwer fallen, ſich die wirkliche Art und Weiſe, wie wir uns zur Gottesverehrung anſchicken, zu verwirklichen.

Zuerſt muß ich bemerken, daß das Gebetbuch, was den Gebrauch der Muſik betrifft, eine große Mannigfaltigkeit in Abhaltung des Gottesdienſtes zuläßt. Der Kathedral-Gottesdienſt iſt bei weitem kunſtreicher als der einer Landgemeinde, obgleich die liturgiſche Baſis in beiden gleich iſt. Und es kann im Vorbeigehen bemerkt werden, daß die engliſche Kirche eine große Schule, oder vielmehr eine Reihe von Schulen, der Kirchenmuſik beſitzt, worauf ſie mit Recht ſtolz ſein kann. Sie hat eine ihrem Gottesdienſte vollſtändig analoge Muſik, ernſt, feierlich, ja maje-

ſtätiſch. Wenn derſelben Gerechtigkeit widerfährt, ſo iſt das Reſultat außerordentlich großartig und herrlich; und obgleich ihre gefühlerregenden Wirkungen nur gering ſein mögen, und nicht mit denen einer kunſtvolleren Form des Gottesdienſtes zu vergleichen ſind, ſo iſt doch der Ton der Andacht, welcher ſich, von ihren Chorälen an aufwärts, durch die engliſche Kirchenmuſik hindurchzieht, eines ernſten und religiöſen Volkes würdig, das Gott mit Ehrfurcht und Frömmigkeit anzubeten ſucht.

Der Umſturz der ſtellvertretenden Theorie des Gottesdienſtes unter uns hat allerdings unſere Liturgie um viel Maleriſches und in die Augen Fallendes im Ritual beraubt. Und wir müſſen geſtehen, daß wenn das Gemeindegefühl fehlt, wenn die Kirche mit bloßen Zuſchauern angefüllt iſt, wenn der Gottesdienſt in ein froſtiges Zwiegeſpräch zwiſchen dem Geiſtlichen und den bezahlten Kirchendienern ausartet, allerdings eine Kälte und ein Tod erfolgt, der alles das verdient was dagegen geſagt werden kann. (*) Denn dann iſt es eine froſtige, eiſig kalte Form, während Alles lichtvoll und lebendig ſein ſollte! Wenn aber Geiſtlicher und Volk ein Herz und eine Seele ſind, wenn die Reſponſen der Gemeinde voll und helltönend ſind, und der miniſtrirende Geiſtliche fühlen kann, daß Tauſende ſeiner Mitbrüder in jedes Wort, das er ausſpricht, einſtimmen, und Gebet und Lob wie eine wohlduftende Weihrauchwolke aufſteigen, bis die ganze Kirche davon erfüllt iſt, dann iſt das anglikaniſche Ritual

(*) Αὐτὴ ἡ προσευχὴ μὴ ἔχουσα τοὺς συμφωνοῦντας ἀδραν-εστέρα ἐστὶ πολλῷ ἑαυτῆς, ſagt St. Baſilius (Ep. 97; Tom. III, p. 191, B. Ed. Ben.).

in der That von großer Schönheit und Kraft. Einfach, ernst und schriftgemäß, wie es ist, übersteigt es keines Menschen Fassungskraft, nicht einmal die des niedrigsten Landmannes. Wie mit einem Accord stimmen wir insgesammt in Sündenbekenntniß, Danksagung und Gebet ein, und fühlen, daß die besten Aspirationen unserer Seelen nach göttlichen Dingen, soweit als es hienieden möglich ist, befriedigt sind.

Man trete nun aber mit mir an einem Sonntagmorgen in eine gewöhnliche gut bestellte Kirche zur Gottesdienstzeit ein und sehe, wie es zugeht! Wir wollen annehmen, daß dieselbe aus Chor und Schiff besteht. An der östlichen mit einem Gitter versehenen Seite des Chors steht der Abendmahlstisch. An den Wänden des Chors entlang befinden sich Sitze. Daselbst sitzen gewöhnlich der aus Dorfbewohnern bestehende Chor, die Familie des Geistlichen und vielleicht die Schulkinder. Wenn das Chor unmittelbar an das Schiff stößt, so stehen auf den beiden Seiten des das Chor bildenden Bogens der Lesepult und die Kanzel. Das Schiff ist mit Stühlen oder Bänken angefüllt. In manchen Orten auf dem Lande sitzen die Männer auf einer, die Frauen auf der andern Seite der Kirche; gewöhnlich aber sind Familien zusammen. Der Gottesdienst fängt an. Aus der Sactistei tritt, wie wir annehmen wollen, der Pfarrer nebst seinem Gehülfen. Beide sind gleich gekleidet, in ein weißes Chorhemd, mit einer Stola (*) über die Schultern und dem Hood, einer

(*) Die Stola ist eine schmale schwarze Schärpe, welche (wie das alte römische pallium) um den Hals herum über die Schultern vorn herabhängt.

Art Kapuze, auf dem Rücken, dem Abzeichen ihres akademiſchen Grades. Der Pfarrer ſetzt ſich innerhalb des Altargitters auf die Nordſeite; der Gehülfe geht zum Leſepult. Sobald ſich ſeine Stimme vernehmen läßt, erheben ſich Alle von ihren Sitzen. Er lieſt einen oder zwei Verſe aus der Schrift, während ſich die Gemeinde zum Aufmerken anſchickt. Darauf folgt eine Ermahnung zur Anbetung Gottes. Alle knieen nieder und bekennen ihre Sünden. Nach dem Sündenbekenntniß ſpricht der Geiſtliche eine allgemeine Abſolution für alle wahrhaft reumüthigen Herzen. Alles dieß iſt gleichſam der Vorhof oder das Thor zum Gottesdienſt. Nun fängt der Haupttheil des Gottesdienſtes mit dem Vater Unſer an (womit unſere älteren Bücher einfach anfingen). Dann kommen einige Fürbitten, das Gloria Patri und eine Salutation zwiſchen Geiſtlichen und Volk. Alle erheben ſich nun und das Leſen oder Singen der Pſalmen (*) nimmt ſeinen Anfang. Darauf eine Lection aus dem alten Teſtamente, wobei das Volk ſitzt; dann ſteht daſſelbe auf, um das herrliche Te Deum, die große Hymne "Christo tanquam Deo" zu recitiren. Sodann folgt eine zweite Lection aus dem neuen Teſtamente, darauf ein Lobgeſang und als Schluß dieſes Theiles des Gottesdienſtes die Recitation des apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſes. Nun kommen wir an eine Reihe von Bitten, Collecten und Gebeten, die zur Litanei überleiten, welche ein ſehr herrlicher Theil des engliſchen Gottesdienſtes iſt. Nach dem Schluß der Litanei folgt eine große Pauſe im Gottes-

(*) Die Pſalmen ſind ſo vertheilt, daß ſie monatlich einmal durchgeleſen werden.

dienſt; entweder wird ein Choral, oder das Sanctus geſungen, während der Hülfsgeiſtliche den Leſepult verläßt und ſich an die Südſeite des Altars begibt.

Der Abendmahlsgottesdienſt fängt dann an. (Derſelbe wird bis zu einem gewiſſen Punkte geleſen, ob eine Abendmahlsadminiſtration ſtattfindet oder nicht.) Der Pfarrer, auf der nördlichen Seite des Tiſches ſtehend, ſagt das Vater Unſer laut her; dann eine Collecten-Präfation; dann die zehn Gebote mit den gehörigen Antworten auf Seite der Gemeinde; dann ein Gebet für die Königin. Darauf die Collecte für den Tag, die Epiſtel, das Evangelium, und endlich das Niceniſche Glaubensbekenntniß. Darauf zeigt er die in der folgenden Woche fallenden Feſttage oder ſonſtige Gottesdienſte an, und während des Abſingens eines Liedes ſchickt er ſich zur Predigt an. An einigen Orten beſteigt der Geiſtliche die Kanzel im Chorhemd, häufiger aber iſt es der Fall daß er einen ſchwarzen Chorrock, der wiederum ein Abzeichen ſeines Univerſitätsgrades iſt, trägt. Nun folgt die Predigt. Nach deren Beendigung ertheilt der Geiſtliche gewöhnlich den Segen. Manchmal aber folgt das Gebet für die hier auf Erden ſtreitende Kirche; nachher wird die Gemeinde mit dem Segen entlaſſen. Dieſer Gottesdienſt dauert gewöhnlich von anderthalb bis zu einer und dreiviertel Stunden. Wenn jedoch Communion ſtattfindet (ſie wird gewöhnlich einmal des Monats, obgleich an manchen Orten alle Sonntage celebrirt), ſo folgt ſie unmittelbar nach der Predigt, und iſt bei uns ein höchſt feierlicher gottesdienſtlicher Act, wie es ſich für das Hauptmyſterium des chriſtlichen Glaubens geziemt.

Der Nachmittagsgottesdienſt iſt dem obigen ſehr ähnlich, nur kürzer und ohne Litanei und Communion.

Hieraus kann man ersehen, daß unsere tägliche Gebetsordnung eine dreifache Abtheilung hat.

1. Vorbereitung. Sprüche, Ermahnung, Sündenbekenntniß und Absolution; wodurch die Seele des Anbetenden zum Gottesdienste vorbereitet, und von der vielleicht vagen, aber nur zu wirklichen Last der Sünde befreit wird, worin er seine Schwachheit und seine Irrthümer, aber auch sein Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit durch Jesum Christum ausspricht.

2. Belehrung mit Lobpreisung verbunden. Psalmen, Lectionen, Te Deum, Lobgesänge; das Ganze im Glaubensbekenntniß zusammengefaßt. Wir lesen dem Volke die „Aussprüche Gottes" vor; es hört zu und bricht sofort in ungeheuchelte Danksagungen und Loblieder aus. Diese ist eine besonders fröhliche Periode unseres Gottesdienstes.

3. Gebet. Vater Unser, Bitten, Collecten, Litanei, in denen wir vor unsern himmlischen Vater mit der Aufzählung aller unserer Bedürfnisse und Wünsche für uns selbst und unsere Brüder hintreten.

Die Communionsfeier könnte ebenfalls in zwei Theile getheilt werden, Belehrung und feierliche Anbetung; sie steht aber auf etwas anderem Fuße als die tägliche Gebetsordnung, und ist daher weniger einer einfachen Analyse fähig.

So habe ich versucht einen durchschnittlichen gewöhnlichen Gottesdienst zu beschreiben, wie wir ihn in vielen Theilen Englands finden. Noch eine Frage bleibt uns übrig.

V. Wer wohnt diesen Gottesdiensten bei? Wer sind die Beter, die Anhänger der anglicanischen Kirche? Ich

darf getroſt antworten: auf dem Lande faſt Jedermann. Aber in den Städten? Dieſelbe Antwort paßt darauf nicht. Große Maſſen der Bevölkerung haben ſich dort ihrem Einfluſſe entzogen; dort muß ſie erſt vielen Boden wieder gewinnen, ehe ſie den Namen „Kirche des engliſchen Volkes" verdient.

Ueberall, ſowohl in den Städten wie auf dem Lande, und ſeit langer Zeit hat ſie ſich durch Ueberlieferung, Intereſſe und rationelle Anhänglichkeit des Wohlwollens und der Huldigung faſt aller obern Klaſſen erfreut. Aus dieſen ergänzt ſich hauptſächlich ihre Geiſtlichkeit; dieſe füllen die Univerſitäten; dieſe Klaſſen theilten ſich zur Zeit der Reformation in die Ländereien und das Patronat der Kirche, und bei ihnen hat ihre Nüchternheit und Reſpectabilität von jeher Gnade gefunden. Außer dieſen hängt ihr auch die einfache Landbevölkerung an. Viele Gründe für dieſe Erſcheinung ſind vorhanden. Theils geſchieht es aus halb feudalem, halb patriarchaliſchem Inſtincte, theils aus localer Anhänglichkeit an die Dorfkirche und den Kirchhof, theils auch, wie wir hoffen dürfen, aus der ziemlich allgemeinen Anerkennung der Beſtrebungen der Geiſtlichkeit unter den arbeitenden Klaſſen (und in dieſer Beziehung zeichnet ſich die engliſche Geiſtlichkeit durch ihren Eifer auf ehrenwerthe Weiſe aus), theils aus dem Einfluſſe der unter dem Schatten der Kirche erhaltenen Erziehung. Ferner tragen dazu bei: die Macht des Beiſpiels, indem der Junker und die den höhern Ständen Angehörenden ſtets zur Pfarrkirche gehen, oft Furcht und das Gefühl der Abhängigkeit, aber auch ein einfach religiöſes Gefühl und eine wahrhaft andächtige Einſicht in die Natur und den Werth des Gottesdienſtes.

Es ſind gerade die in unſerm Gottesdienſte von Sonntag zu Sonntag, von Jahr zu Jahr wiederkehrenden Wiederholungen, welche den ſchwachen Verſtand der gewöhnlichen Landbevölkerung befähigen, mit dem Gottesdienſte Schritt zu halten und ſich als einen integralen Theil der Gemeinde zu fühlen. Ferner müſſen noch erwähnt werden: die Achtung, die man vor dem Geiſtlichen und ſeinem Amte hat, des Landmannes Inſtinct von Gehorſam und Pflicht, der Einfluß gütiger wohlthätiger Damen, die gewöhnlich der Kirche angehören, und die geneigt ſind den Diſſitirenden mit Kälte zu betrachten und ſich von Jedem wegzuwenden, der kein Gotteshaus beſucht. Das ſind einige von den vielen Gründen, welche dazu beigetragen haben die Landbevölkerung anhänglich an die Kirche zu machen, wo ſich dieſelbe nur ganz gewöhnliche Mühe gegeben hat, ſich ihrer Anhänglichkeit zu verſichern.

Aber wenn wir auf der Leiter des ſocialen Lebens emporſteigen, ſo finden wir, daß viele von dieſen Motiven gänzlich verſchwinden: an deren Stelle aber treten ein heißes Verlangen nach Unabhängigkeit, Ehrgeiz, Neuerungsſucht, in andächtigeren Gemüthern oft auch ein Wunſch nach einer ſinnlicheren Religion, während ſich der intelligentere Handwerker oft in halberlernten Zweifeln und Schwierigkeiten, die er genugſam zu fühlen, aber nicht aufzulöſen gelernt hat, verliert. In den großen Städten befindet ſich auch eine ungeheure Bevölkerung, die höchſten ſowie die niedrigſten Klaſſen umfaſſend, die mit erſtaunlicher Schnelligkeit herangewachſen iſt, ſich von der Kirche entfernt und ſie weit überflügelt hat. In dieſen Orten nimmt die Kirche beinahe die Stellung einer Miſſion ein. Hier kann ſie nicht ihre vielen ſtillen Ein-

flüſſe in Anwendung bringen: ihr Einfluß iſt gut angewendet, wenn er ſich über Hunderte erſtreckt; gegen Hunderttauſende hat ſie nicht ſo viel vermocht. Sie darf keine aufregenden Mittel ergreifen und ſich nicht um die Gunſt der Schwärmer und Fanatiker bewerben; ſie ſteht mitten unter einer Menge, die keine Anhänglichkeit hat an das uralte Gebäude, an den Geiſtlichen, der in Landgemeinden beinahe wie ein altes Erbſtück betrachtet wird. Kein Wunder alſo, daß die Arbeit der Kirche in dieſen Städten ſehr ſchwer iſt und daß eine bedenkliche Entfremdung ſtattgefunden hat. Auf der unterſten Stufe der ſocialen Leiter ſind die Unwiſſenden, ſchlecht Ernährten und ſchlecht Erzogenen, die Laſterhaften, der „Abſchaum der Städte," Gottvergeſſene, wahre Ismaele unter den Menſchen. Auf ſie hat die Kirche nur wenig Eindruck gemacht, obgleich ſie ſich zu der Arbeit unter denſelben in den letzten Jahren ernüchtert hat. Die beſſern Arbeiterklaſſen gehen ihre eigenen Wege in einer Richtung, die kleinen Krämer in einer andern. Zu keiner von beiden ſpricht die Stimme der Kirche mit Autorität, oder flößt ihnen warme Liebe ein. Was der Krämer chroniſche Abweichung von der Kirche betrifft, ſo brauche ich nichts darüber hier zu ſagen. Denn die Probleme der Zukunft entkeimen nicht ſo viel dieſer Klaſſe, wie der der intelligenten Arbeiter. Die uns vorliegende Frage iſt die: wie können wir dieſen Klaſſen einen lebendigen und aufrichtigen Glauben an Gott und Chriſtum beibringen? Wie ſollen wir den denkenden Arbeitern der Fabrikdiſtricte die Schönheit und Wahrheit des Evangeliums des Gottesreiches anſchaulich machen? Wie können wir ihnen fühlbar machen, daß daſſelbe das Leben hienieden beſſert,

während es uns zu einem künftigen vorbereitet? Wie können wir ihnen begreiflich machen, daß die englische Kirche mit socialen Verbesserungen, mit Erziehung und wahrer Freiheit Ernst mache? daß sie das Licht nicht fürchtet, sondern daß sie selber dem Tage angehört? Das sind die wahren Probleme, die vor uns liegen. Dadurch, daß die Kirche versucht dieselben zu beantworten, wird sie dem Unglauben ins Gesicht sehen und die „Söhne der Arbeit" belehren, daß sie wirklich ihre Freundin ist. Folgendes ist unsere Aufgabe: wir haben zu beweisen, daß die englische Kirche sowohl die Kirche volkreicher Städte, sowie friedlicher Gefilde ist; und daß der Geist Gottes ebensowohl in den niedrigen Umgebungen des Stadtlebens, unter dem Getöse der rasselnden Räder, auf der „lärmenden Straße und dem geschäftigen Markte" schwebt, als wo „der Ackersmann auf der Wiese pfeift," und die Vögel auf den Bäumen singen. Kurz und gut, die englische Kirche hat den Vers Lügen zu strafen, der sagt: „Gott erschuf das Land, der Mensch aber machte die Stadt." Und das ist eine edle Pflicht, eine große Pflicht der Menschheit, die zwar schwer und oft entmuthigend, am Ende aber eines großen Lohnes in der Wiedergeburt der ganzen Nation gewiß ist.

Wenn dieß nicht die Zukunft unserer Kirche sein sollte, wozu frommt dann die Pracht ihrer Kathedralen, ihre abgestufte Hierarchie, ihre feierlichen Gottesdienste? Sie wird Bestand haben, wenn sie beweisen kann, daß Glaube und Freiheit mit einander im Lande bestehen können; wenn sie im Stande ist die Predigerin der Gerechtigkeit, die Vorkämpferin der Unterdrückten und Gefallenen, die Trösterin der Betrübten, die Lehrerin der Unweisen, die

Rathgeberin der Denkenden und die Freundin des freien Mannes zu sein.

Wenn nicht, so muß sie zu einer archäologischen Reliquie, zu einem traurigen Alter zusammenschrumpfen, das, wie gesagt worden ist, "garrire, non generare potest": ein Ueberbleibsel aus der Vergangenheit, zwar malerisch, in antikem Costüm, geachtet, dennoch aber verachtet von der Nation, die nur darauf wartet ihre ehrwürdigen Augen zudrücken zu dürfen.

Wir glauben, daß sie dieser Gefahr entgangen ist und daß Gott ihr eine neue Jugend eingehaucht hat. Der Schlüssel der Unsterblichkeit ist die Wahrheit; sie darf nur dem, was ihr anvertraut worden ist, und ihrer Pflicht getreu sein, und sie hat nicht nöthig sich vor der Zukunft zu fürchten. Ihre äußern Umstände können sich ändern, ihr Gewand mag nicht immer dasselbe sein: aber ihr Lebensblut wird nicht aufhören zu fließen, und ihr Platz in der nationalen Existenz Englands wird nicht spurlos verschwinden.

Die Probleme des socialen Lebens sind in unsern Tagen mehr oder weniger dieselben für ganz Europa. Wir in England scheinen von Gott zu der schweren Arbeit bestimmt zu sein, den Versuch zu machen, einige der Schwierigkeiten der modernen Staatsökonomie und des Lebens in Städten zu lösen. Und weil wir fühlen, daß die englische Kirche mit großen Fähigkeiten ausgerüstet ist, und eine Zukunft vor sich hat; und weil wir sehen, daß ihre Organisation im Ganzen vorzüglich dazu geeignet ist, mit diesen mannigfachen Problemen zu ringen, und weil diese socialen Fragen uns schwer drücken, wagen wir es die Aufmerksamkeit denkender Männer in

andern Ländern auf einige der charakteristischen Punkte unseres Kirchensystems zu lenken. Und in diesem System muß der Gottesdienst immer eine hervorragende Stelle einnehmen. Das Gebetbuch hat weite Sympathien; es läßt schriftgemäße Lehre zu; es begünstigt reine und wahrhaft moralische Erziehung; es versucht die geistigen, intellectuellen und moralischen Functionen des Menschen heranzubilden, und bemüht sich ihn zu seiner wahren Würde zu erheben. Es sollte daher den Augen derjenigen, die der zukünftigen Entwickelung Europa's und des christlichen Lebens mit Bangigkeit entgegen sehen, einiges Interesse abgewinnen. Solchen empfehlen wir diese Einleitung, und noch mehr lenken wir ihre Aufmerksamkeit auf die unten stehenden Auszüge aus dem Gebetbuche selbst.

Wir lassen diese nicht ausgehen unter der anmaßenden Voraussetzung, daß der Anglicanismus und das englische Ritual die einzig möglichen Gottesdienstformen seien. Unser insularisches Temperament scheint uns zuweilen zu solch engem Glauben zu verführen! Wir legen euch, deutsche Brüder, diese Auszüge zur Betrachtung vor, weil wir fühlen, daß ein freundschaftlicher Austausch von Gedanken und Ansichten und gegenseitige Belehrung und Erklärung unendliche Vortheile nach sich ziehen. Vor allem aber bieten wir sie euch an als Merkmale unseres christlichen Wohlwollens und unserer Liebe und als ein Zeichen, daß wir nach einem engern brüderlichen Bande mit denjenigen verlangen, die mit uns desselben Glaubens sind, obgleich ihre Sprache und Sitten verschieden sein mögen. Die wiederbelebte und kräftige Wirkung der englischen Kirche auf das englische Leben und die Anzeichen

davon, daß dieſelbe noch eine viel weitgreifendere Macht erlangen wird, muß unſere Entſchuldigung für dieſes Büchlein ſein. So wie es iſt, empfehlen wir daſſelbe der freundlichen Aufnahme aller derjenigen, die mit uns darin eins ſind, daß der Glaube an Jeſum Chriſtum nicht nur für ein Zeitalter oder Klima beſtimmt, ſondern das Erbe aller derjenigen iſt, die ihn getreulich annehmen wollen.

Folgendes ist der Inhalt des Gebetbuches:

1. Eine allgemeine Vorrede, die theils aus dem von Cardinal Quignonet unter den Augen des Papstes Clemens VII. veröffentlichten Breviers geschöpft ist. Diese Vorrede bespricht mit großer Einmäßigkeit:— (a) die Principien, von welchen die englische Kirche im Annehmen oder Verwerfen von Aenderungen im Gebetbuche geleitet wurde; (b) handelt sie vom kirchlichen Gottesdienste; (c) von Ceremonien, warum einige abgeschafft, andere beibehalten worden sind; (d) vom Lesen der Psalmen Davids; und (e) von der Ordnung, in welcher die übrigen Theile der heiligen Schrift vorgelesen werden sollen.
2. Dann folgen Tabellen:—(a) von den biblischen Lectionen und Psalmen für bestimmte Tage; (b) ein Kalender mit dem Lectionar für das ganze Jahr; (c) Regeln für die Feste und Fasten des Jahres und zum Auffinden des „Sonntagsbuchstabens" und der Stellen der „goldenen Zahlen" im Kalender.
   i. Die Ordnung für den Morgen- und Abendgottesdienst.
   ii. Das Athanasische Glaubensbekenntniß.
   iii. Die Litanei.
   iv. Gebete und Danksagungen.
   v. Die Collecten, Episteln und Evangelien, die im Communionsgottesdienste während des Jahres gebraucht werden.

vi. Die Abendmahlsfeier.
vii. Die Taufhandlung:—(a) öffentliche; (b) private; (c) für Erwachsene.
viii. Ein Katechismus.
ix. Confirmationsfeier.
x. Einsegnung der Ehe.
xi. Besuch und Communion der Kranken.
xii. Begräbnißformular.
xiii. Kirchgangsformular, oder Danksagung einer Frau nach überstandenem Kindbette.
xiv. Commination am Aschmittwoche (Bußtag).
xv. Das Buch der Psalmen.
xvi. Gebetsformulare, die zur See gebraucht werden.
xvii. Ordinationsformulare für die Weihe der Diakonen und Priester.
xviii. Bischofsweihe.
xix. Ein Gebetsformular für den 20. Juni, der Königin Thronbesteigung.
xx. Die 39 Religionsartikel der englischen Kirche.

Dazu kommt gewöhnlich noch:—(1) eine Tafel von allen beim Heirathen verbotenen Verwandtschaftsgraden (die zeigt, in welchem Grade der Verwandtschaft eine Heirath in England ungesetzlich ist); und (2) eine metrische Version der Psalmen für den Gemeindegesang.

Auszüge

aus dem

engliſchen allgemeinen Gebetbuche.

I. Die Litanei.

Eine lateiniſche Litanei war in der angelſächſiſchen Kirche im neunten (oder zehnten) Jahrhundert im Gebrauch, die viele von den jetzt gebräuchlichen Bitten enthält. Und das ungefähr ums Jahr 1400 erſchienene "Prymer" (oder Gottesdienſtformular) enthält dieſelbe Litanei, nur in vollſtändigerer Form und in der engliſchen Sprache: eine wohlzubeachtende Thatſache, die eine frühe Regung zur Auflehnung gegen das Lateiniſche und eine frühzeitige Aeußerung des Nationalgefühls anzeigt. Das Ende des 13ten und 14ten Jahrhunderts war die Zeit des größten Wachsthums nationaler Sprachen und des Verfalles des Einfluſſes der bisher herrſchenden Zunge. Aber erſt faſt gegen das Ende der Regierung Heinrichs VIII. wurde die Litanei als ein geſondertes Buch herausgegeben. Unter den Händen des Erzbiſchofs Cranmer, der großen Gebrauch von der "Consultatio" des Erzbiſchofs Hermann (*) machte, erlitt ſie eine beträchtliche Reviſion. Sie erlangte ihre gegenwärtige Form 1559.

(*) Hermann von Wied, Erzbiſchof von Köln von 1515 bis 1547, wo er durch das Zuſammenwirken Pauls III. mit Karl V. abgeſetzt wurde; ein guter und gerechter Mann, und deſſen Reformationsſchema viel mehr dem engliſchen, als dem deutſchen glich, wie Bayle ſagt.

Die Litanei

oder das allgemeine Bitt-Gebet, welches Sonntags, Mittwochs und Freitags, und zu andern Zeiten, wenn es so vom Bischofe angeordnet wird, nach dem Morgengebete gesungen oder gesprochen werden soll.

Geistlicher. Herr, Gott Vater im Himmel!
Erbarme dich über uns arme Sünder!

Gemeinde. Herr, Gott Vater im Himmel!
Erbarme dich über uns arme Sünder!

Geistlicher. Herr, Gott Sohn, der Welt Heiland!
Erbarme dich über uns arme Sünder!

Gemeinde. Herr, Gott Sohn, der Welt Heiland!
Erbarme dich über uns arme Sünder!

Geistlicher. Herr, Gott heiliger Geist, der du vom Vater und vom Sohne ausgehest: erbarme dich über uns arme Sünder!

Gemeinde. Herr, Gott heiliger Geist, der du vom Vater und vom Sohne ausgehest: erbarme dich über uns arme Sünder!

Geistlicher. O heilige, gebenedeite und glorreiche Dreieinigkeit, drei Personen und ein Gott: erbarme dich über uns arme Sünder!

Gemeinde. O heilige, gebenedeite und glorreiche Dreieinigkeit, drei Personen und ein Gott: erbarme dich über uns arme Sünder!

Geistlicher. Gedenke nicht, o Herr! unserer Vergehungen, noch der Missethaten unserer Väter; räche nicht unsere Sünden: verschon' uns, lieber Herre Gott: Verschone dein Volk, das du mit deinem theuren Blute erlöset hast, und zürne nicht ewig auf uns.

Gemeinde. Verschon' uns, lieber Herre Gott!

Geistlicher. Vor allem Uebel und Schaden, vor der Sünde, vor des Teufels List und Anfechtungen, vor deinem Zorne und vor der ewigen Verdammniß,

Gemeinde. Behüt' uns, lieber Herre Gott!

Geistlicher. Vor aller Verblendung des Herzens, vor Stolz, vor eitler Ehrsucht und vor Heuchelei; vor Neid, Haß und Bosheit, und vor aller Liebloſigkeit,

Gemeinde. Behüt' uns, lieber Herre Gott!

Geistlicher. Vor Unzucht und vor allen andern Tod-Sünden, und vor allem Betrug der Welt, des Fleisches und des Teufels,

Gemeinde. Behüt' uns, lieber Herre Gott!

Geistlicher. Vor Blitz und Ungewitter; vor Seuche, Pestilenz und theurer Zeit, vor Krieg

und Blutvergießen, und vor böſem ſchnellen Tod,

Gemeinde. Behüt' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Vor allem Aufruhr, heimlicher Verſchwörung und Empörung; vor falſcher Lehre, Ketzerei und Trennung; vor Verhärtung des Herzens und vor Verachtung deines Wortes und deiner Gebote,

Gemeinde. Behüt' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Durch das Geheimniß deiner heiligen Menſchwerdung, durch deine heilige Geburt und Beſchneidung; durch deine Taufe, dein Faſten und deine Verſuchung,

Gemeinde. Behüt' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, durch dein Kreuz und Leiden, durch deinen theuren Tod und Begräbniß; durch deine glorreiche Auferſtehung und Himmelfahrt, und durch das Kommen des heiligen Geiſtes,

Gemeinde. Behüt' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. In allen Zeiten unſerer Trübſal, in allen Zeiten unſeres Wohlſtandes, in der Stunde des Todes, und am Tage des Gerichts,

Gemeinde. Behüt' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Wir armen Sünder bitten dich, du wolleſt uns erhören, lieber Herre Gott! und deine heilige allgemeine Kirche auf rechtem Wege regieren und führen;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt deine Dienerin, unſere allergnädigſte Königin und Herrin, im wahren Glauben, in Gerechtigkeit und Heiligkeit des Lebens erhalten und ſtärken;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt ſie im Glauben, in deiner Furcht und Liebe alſo regieren, daß ſie allezeit dir vertraue, und deine Ehre und deinen Ruhm ſuche;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt ſie ſchirmen und erhalten, und ihr den Sieg über alle ihre Feinde verleihen;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt Albert Eduard, den Prinzen von Wallis, die Prinzeſſin von Wallis und die ganze königliche Familie ſegnen und erhalten;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt alle Biſchöfe, Prieſter und Diakonen mit wahrer Erkenntniß und mit wahrem Verſtändniſſe deines Wortes erleuchten, daß ſie es ſowohl durch ihre Predigt, als auch in ihrem Leben darthun, und alſo beweiſen;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt die Herren des hohen Raths und den ganzen Adel mit Gnade, Weisheit und Einſicht ausrüſten;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt die Obrigkeiten ſegnen und erhalten, und ihnen die Gnade verleihen, daß ſie die Gerechtigkeit handhaben, und die Wahrheit aufrecht erhalten;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt dein ganzes Volk ſegnen und bewahren;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt allen Nationen Einigkeit, Frieden und Eintracht verleihen;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt uns ein Herz verleihen, das willig ſei, dich zu lieben und zu fürchten, und fleißig nach deinen Geboten zu leben;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt deinem ganzen Volke Wachsthum in der Gnade geben, daß es dein Wort mit Sanftmuth anhöre, mit reiner Liebe aufnehme, und des Geiſtes Früchte zum Vorſchein bringe;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt alle Irrigen und Verführten wieder auf den Weg der Wahrheit bringen;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt die, welche ſtehen, ſtärken; die Kleinmüthigen tröſten und ermuntern; und die Gefallenen wieder aufrichten, und endlich den Satan unter unſere Füße treten;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt Allen, ſo in Gefahr, Noth

und Trübsal sind, helfen, sie unterstützen und trösten;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geistlicher. Du wolleſt alle Reisenden zu Wasser oder zu Land, alle Wöchnerinnen, alle Kranken und jungen Kinder bewahren, und dich aller Sträflinge und Gefangenen erbarmen;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geistlicher. Du wolleſt Wittwen und Waisen und alle Verlassenen und Unterdrückten vertheidigen und versorgen;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geistlicher. Du wolleſt aller Menschen dich erbarmen;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geistlicher. Du wolleſt unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben, und sie bekehren;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geistlicher. Du wolleſt die Früchte auf dem Lande geben und zu unserm Nutzen bewahren, daß wir sie zu rechter Zeit genießen mögen;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Geiſtlicher. Du wolleſt uns wahre Buße verleihen, uns alle unſere Sünden, Nachläſſigkeiten und unwiſſentlichen Fehler vergeben, und uns mit der Gnade deines heiligen Geiſtes ausrüſten, auf daß wir unſer Leben nach den Vorſchriften deines heiligen Wortes beſſern;

Gemeinde. Wir bitten dich, erhör' uns, lieber Herre Gott!

Du Sohn Gottes: wir bitten dich, erhöre uns!
Du Sohn Gottes: wir bitten dich, erhöre uns!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt;
Verleih' uns deinen Frieden!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt;
Erbarm' dich über uns!
O Chriſte, erhöre uns!
O Chriſte, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unſer!
Herr, erbarme dich unſer!
Chriſte, erbarme dich unſer!
Chriſte, erbarme dich unſer!
Herr, erbarme dich unſer!
Herr, erbarme dich unſer!

¶ Dann ſoll der Prieſter, und mit ihm die Gemeinde, das Gebet des Herrn ſprechen:

Vater Unſer, der du biſt u. ſ. w.

Geiſtlicher. Herr, handle nicht mit uns nach unſern Sünden.

Gemeinde. Und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat.

Laſſet uns beten:

O Gott, barmherziger Vater! der du die Seufzer eines zerſchlagenen Herzens und der Betrübten Verlangen nicht verachteſt; ſiehe unſere Gebete gnädig an, die wir dir in allen Anfechtungen und Bedrängniſſen fürbringen, ſo oft ſie uns bedrücken; und erhöre uns gnädiglich, daß alle Uebel, welche die Liſt und Verſchlagenheit des Teufels oder der Menſchen wider uns ausüben, zu nichte und nach dem Rath deiner Güte zerſtreuet werden; auf daß wir, deine Knechte, von aller Anfechtung unverſehrt, dir in deiner heiligen Kirche danken und dich allezeit loben mögen, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn.

Gemeinde. O Herr, ſtehe auf, uns zu helfen, und errette uns, um deines Namens willen.

O Gott, wir haben es mit unſern Ohren gehört, unſere Väter haben es uns erzählet, welch' herrliche Thaten du zu ihren Zeiten und vor Alters vor ihnen gethan haſt.

O Herr, ſtehe auf uns zu helfen, und errette uns um deiner Ehre willen.

Ehre ſei dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiſte.

Wie es war von Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

O Christe, beschütze uns wider unsere Feinde!

Schaue gnädiglich auf unsere Trübsal!

Gedenk' in deiner Barmherzigkeit des Kummers unserer Herzen:

Und vergib in Gnaden die Sünden deines Volks.

Geistlicher. Erhöre gnädiglich unser Gebet:

Gemeinde. O du Sohn Davids, erbarme dich über uns!

O Christe, erhör' uns jetzt und immerdar!

O Christe, erhör' uns gnädiglich, erhör' uns gnädiglich, Herr Christe!

O Herr, erzeig' uns deine Barmherzigkeit!

Wie wir auf dich vertrauen.

Lasset uns beten:

Wir bitten dich demüthiglich, o himmlischer Vater, du wollest unsere Schwachheit gnädiglich ansehen, alle wohlverdienten Strafen um der Ehre deines Namens willen von uns wenden und uns die Gnade verleihen, daß wir in allen Anliegen unsere Zuversicht und unser Vertrauen nur auf dich setzen, und dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit immerdar dienen mögen, zu deines Namens Preis und Ehre, durch unsern einigen Mittler und Fürsprecher, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Ein Gebet des heiligen Chryſoſtomus.

Allmächtiger Gott! der du uns für diesmal die Gnade gegeben, unſere gemeinſchaftlichen Bitten dir einmüthiglich darzubringen; auch verheißen haſt, wo zween oder drei verſammelt ſind in deinem Namen, da wolleſt du ihnen ihre Bitten gewähren; erfülle nun o Herr, das Verlangen und Flehen deiner Knechte wie es ihnen am heilſamſten iſt; verleihe uns in dieſer Welt die rechte Erkenntniß deiner Wahrheit, und in der zukünftigen das ewige Leben. Amen.

2. Corinth. 13, 13.

Die Gnade unſeres Herrn Jeſu Chriſti, und die Liebe Gottes, und die Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes, ſei mit uns allen immerdar. Amen.

Hier endet die Litanei.

II. Die Communion.

Dieſes Formular hat, wie vorauszuſehen war, bedeutende Veränderungen erlitten. Sein doctrineller Ton wurde nach den Anſichten der Reformatoren modificirt; und dieſe Modification der Lehre führte nothwendigerweiſe eine markirte Differenz in der Theorie und Abhaltung des euchariſtiſchen Gottesdienſtes mit ſich. Das Myſteriöſe wurde darin weniger vorherrſchend, die Gemeinde bekam einen größeren Antheil daran; ſein Ceremoniell wurde weniger Ehrfurcht erregend, obgleich nicht weniger andachtsvoll; es war noch immer der höchſte Akt des Gottesdienſtes.

Die Communionsfeier fängt mit dem Vater Unſer an; dann folgt eine Collecte; dann die Zehn Gebote mit dem Kyrie Eleison als Antwort. — Ein Gebet für die Königin. — Die Collecte, Epiſtel und Evangelium für den Tag. — Das Niceniſche Glaubensbekenntniß.

Dann folgen alle kirchlichen Verkündigungen u. ſ. w., und eine Predigt. Nach Beendigung der Predigt wird eine Collecte unter der Gemeinde gehalten, während derſelben werden vom Geiſtlichen gewiſſe Bibelſprüche vorgeleſen.

Darauf beginnt der eigentliche Abendmahlsgottesdienſt wie folgt:

Laſſet uns beten für den ganzen Stand der ſtreitenden Kirche Chriſti hier auf Erden.

Allmächtiger und ewiger Gott! der du uns durch deinen heiligen Apoſtel belehret haſt, Bitte, Gebet und Dankſagung für alle Menſchen zu thun; wir bitten dich demüthiglich, du wolleſt in deiner Barmherzigkeit [dieſe unſere Almoſen und Opfer annehmen*] und unſere Gebete, die wir deiner göttlichen Majeſtät darbringen, erhören; und wir flehen dich an, belebe ohne Unterlaß die allgemeine Kirche mit dem Geiſte der Wahrheit, der Eintracht und Einigkeit; und verleihe, daß alle, die deinen heiligen Namen bekennen, in der Wahrheit deines heiligen Wortes übereinſtimmen und in Einigkeit und gottſeliger Liebe wandeln mögen. Wir bitten dich auch, erhalte und ſchütze alle chriſtlichen Könige, Fürſten und Regenten, beſonders deine Dienerin Victoria, unſere Königin, daß wir unter ihr gottſelig und friedlich regiert werden mögen; verleihe ihrem ganzen Rathe und allen, die unter ihr Gewalt haben, daß ſie treulich und ohne Anſehen der Perſon Gerechtigkeit handhaben, zur Beſtrafung der Bosheit und des Laſters, und zur Erhaltung deiner wahren Religion und der Tugend. Verleihe, o himmliſcher Vater! allen Biſchöfen und Seelſorgern deine Gnade, daß ſie ſowohl durch ihren Wandel, wie durch ihre Lehre, dein wahres und lebendiges Wort verkündigen, und deine heiligen Sacramente recht und würdig verwalten. Und deinem ganzen Volke, insbeſondere dieſer hier verſammelten Gemeinde,

* Wenn keine Almoſen oder Opfer vorhanden ſind, dann werden dieſe Worte ausgelaſſen.

verleihe deine himmliſche Gnade, daß ſie demüthigen Herzens und in wahrer Ehrfurcht dein heiliges Wort anhören und aufnehmen, und die übrige Zeit ihres Lebens in Heiligkeit und Gerechtigkeit dir getreulich dienen mögen. Wir bitten dich demüthiglich, o Herr! um deiner Güte willen, tröſte und ſtärke alle, die in dieſem vergänglichen Leben in Unruhe und Traurigkeit, in Noth und Krankheit, oder in irgend andern Widerwärtigkeiten ſind. Auch preiſen wir deinen heiligen Namen, für alle deine Knechte, die im Glauben an dich und in deiner Furcht aus dieſem Leben abgeſchieden ſind; und wir bitten dich, verleihe uns Gnade, ihrem guten Beiſpiel ſo zu folgen, daß wir mit ihnen deines himmliſchen Reiches theilhaftig werden mögen. Verleihe dieſes, o Vater, um Jeſu Chriſti, unſeres einigen Mittlers und Fürſprechers willen. Amen.

¶ Wenn die Communicanten zum Empfange bereit ſind, ſoll der Prieſter die folgende Ermahnung ſprechen:

Geliebte in dem Herrn! Ihr, die ihr entſchloſſen ſeid, zur heiligen Communion des Leibes und Blutes unſeres Heilandes Jeſu Chriſti zu kommen, müſſet bedenken, wie der heilige Paulus Alle ermahnet, ſich ſorgfältig zu prüfen und zu unterſuchen, ehe ſie es wagen von dieſem Brode zu eſſen und von dieſem Kelche zu trinken. Denn wie der Segen dieſes heiligen Sacramentes groß iſt, wenn wir es mit wahrhaft bußfertigem Herzen und mit lebendigem Glauben empfangen; (weil wir dann geiſtlich Chriſti Fleiſch eſſen und ſein Blut trinken; weil wir dann in Chriſto ſind, und Chriſtus in uns; und

wir Eins mit Christo sind und Christus mit uns): so ist auch die Gefahr groß, wenn wir es unwürdig genießen; weil wir alsdann schuldig sind an dem Leibe und Blute Christi, unseres Heilandes; wir essen und trinken uns selbst das Gericht, indem wir den Leib des Herrn nicht unterscheiden; wir entzünden Gottes Zorn über uns, und reizen ihn, uns mit allerlei Krankheiten und verschiedenen Todesarten heimzusuchen. Darum richtet euch selbst, liebe Brüder! damit ihr nicht vom Herrn gerichtet werdet; bereuet aufrichtig eure bisherigen Sünden; habet einen lebendigen und festen Glauben an Christum unseren Heiland; bessert euren Lebenswandel, und lebt in herzlicher Liebe mit allen Menschen: so werdet ihr würdige Theilnehmer an diesen heiligen Geheimnissen sein. Vor allen Dingen aber müsset ihr Gott dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste demüthiglich und herzlich danken für die Erlösung der Welt durch das Leiden und Sterben unsers Heilandes, des Gottmenschen Christi; der sich selbst bis zum Tode am Kreuze für uns arme elende Sünder erniedrigte, die wir in Finsterniß nnd im Schatten des Todes lagen, um uns zu Gotteskindern zu machen, und zum ewigen Leben zu erheben. Und damit wir uns der unendlich großen Liebe unseres Herrn und einigen Heilandes Jesu Christi, der so für uns starb, und der durch sein theures Blutvergießen uns erworbenen unzähligen Wohlthaten stets erinnern möchten, hat er heilige Geheimnisse, als Pfänder seiner Liebe, und zum bleibenden Gedächtnisse seines Todes zu unserm großen und ewigen Troste eingesetzt und verordnet. Ihm also, sammt dem Vater

und dem heiligen Geiſte, laſſet uns, wie es ſich ziemt, immerdar danken, uns ſeinem heiligen Willen und Wohlgefallen gänzlich unterwerfen, und uns beſtreben, ihm unſer Lebenlang in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen. Amen.

¶ Hierauf ſoll der Prieſter zu denen, die die heilige Communion empfangen wollen, alſo ſprechen:

Ihr, die ihr wahrhaftig und ernſtlich eure Sünden bereut, in Liebe und Eintracht mit euren Nächſten lebt, und entſchloſſen ſeid, ein neues Leben zu führen, den Geboten Gottes zu folgen, und hinfort auf ſeinen heiligen Wegen zu wandeln, tretet im Glauben herzu und empfanget dieſes heilige Sacrament zu eurer Erquickung, und ehrerbietig knieend, leget euer demüthiges Bekenntniß vor dem allmächtigen Gott ab.

¶ Hierauf ſoll dieſes allgemeine Bekenntniß von einem der Geiſtlichen im Namen Aller, welche die heilige Communion zu empfangen geſonnen ſind, geſprochen werden, während er und die Gemeinde demüthig knieend ſprechen:

Allmächtiger Gott! Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, Schöpfer aller Dinge und Richter aller Menſchen! Wir bekennen und beklagen unſere mannigfaltigen Sünden und Miſſethaten, welche wir von Zeit zu Zeit in Gedanken, Worten und Werken wider deine heilige Majeſtät auf's ſchmählichſte begangen, und wodurch wir deinen gerechten Unwillen und Zorn gegen uns gereizt haben. Ernſtlich bereuen wir dieſe unſere Vergehungen, ſie ſind uns von Herzen leid, ihr Andenken ſchmerzt uns, ihre Laſt iſt uns unerträglich. Erbarme dich unſer,

erbarme dich unſer, o barmherzigſter Vater! um deines Sohnes, unſers Herrn Jeſu Chriſti willen, vergib uns Alles, was geſchehen iſt, und verleihe, daß wir dir hinfort in einem neuen Leben dienen und dir wohlgefällig ſein mögen, zur Ehre und zum Ruhme deines Namens, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

¶ Dann ſoll der Prieſter (oder der Biſchof, wenn er gegenwärtig iſt), aufſtehen, ſich zur Gemeinde wenden, und dieſe Abſolution ſprechen:

Der allmächtige Gott, unſer himmliſcher Vater, welcher nach ſeiner großen Barmherzigkeit die Vergebung der Sünden allen denen verheißen hat, die ſich in herzlicher Buße und im wahren Glauben zu ihm bekehren, erbarme ſich über euch, vergebe und entbinde euch von allen euren Sünden, ſtärke und befeſtige euch in allem Guten, und bringe euch zum ewigen Leben, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

¶ Dann ſoll der Prieſter ſprechen:

Höret, welche tröſtliche Worte unſer Heiland Chriſtus allen denen zuruft, die ſich wahrhaftig zu ihm wenden:

Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeid, ich will euch erquicken. Math. 11, 28.

Alſo hat Gott die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Höret auch was der heilige Paulus ſagt:

Das iſt ja gewißlich wahr, und ein theuer, werthes Wort, daß Chriſtus Jeſus gekommen iſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen. 1. Tim. 1, 15.

Höret auch was der heilige Johannes ſagt:

Ob Jemand ſündiget, ſo haben wir einen Fürſprecher bei dem Vater, Jeſum Chriſtum, der gerecht iſt; und derſelbige iſt die Verſöhnung für unſere Sünden. 1. Joh. 2, 1.

¶ Darauf ſpricht der Prieſter weiter:

Geiſtlicher. Erhebet eure Herzen.

Gemeinde. Wir erheben ſie zum Herrn.

Geiſtlicher. Laſſet uns dem Herrn, unſerm Gott, danken.

Gemeinde. Das iſt würdig und recht.

¶ Dann ſoll ſich der Prieſter zum Tiſche des Herrn wenden und ſprechen:

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilſam iſt's, daß wir dir, o Herr, heiliger Vater, allmächtiger und ewiger Gott, allezeit und allenthalben Dank ſagen.

¶ Hier ſoll die beſondere, der Zeit angemeſſene Präfation folgen, wo eine ſolche beſonders verordnet iſt, oder ſogleich das Folgende geſprochen werden:

Darum mit Engeln und Erzengeln, und mit allen himmliſchen Heerſchaaren, loben und erheben wir deinen herrlichen Namen, und preiſen dich immerdar und

ſprechen: Heilig, heilig, heilig iſt Gott, der Herr Zebaoth! Himmel und Erde ſind deines Ruhmes voll! Hoſianna in der Höhe! Amen.

¶ Dann ſoll der Prieſter am Tiſche des Herrn niederknieen, und im Namen aller Communicanten folgendes Gebet ſprechen:

Barmherziger Gott! Nicht in Selbſtvermeſſenheit und im Vertrauen auf unſere eigene Gerechtigkeit, ſondern nur im Vertrauen auf deine mannigfaltige und große Erbarmung kommen wir zu dieſem deinem Tiſche. Wir ſind nicht würdig auch nur die Broſamen aufzuheben die von deinem Tiſche fallen: aber du biſt derſelbe Herr, deſſen Eigenſchaft es ſtets iſt, Barmherzigkeit zu zeigen, Darum verleihe, o gnädiger Gott! daß wir das Fleiſch deines Sohnes Jeſu Chriſti ſo eſſen, und ſein Blut ſo trinken, daß unſere ſündhaften Leiber durch ſeinen Leib gereinigt, und unſere Seelen durch ſein theures Blut gewaſchen werden, und daß wir immer in ihm wohnen mögen, und er in uns. Amen.

¶ Wenn der Prieſter, vor dem Tiſche ſtehend, das Brod und den Wein ſo geordnet hat, daß er um ſo leichter und geziemender das Brod vor dem Volke brechen und den Kelch in die Hand nehmen kann, ſo ſoll er das folgende Einſegnungsgebet ſprechen:

Allmächtiger Gott, himmliſcher Vater! der du, nach deiner großen Barmherzigkeit, deinen einigen Sohn Jeſum Chriſtum dahingegeben haſt, den Tod am Kreuze für unſere Erlöſung zu erdulden; wo er (durch das eine und einmal geſchehene Opfer ſeiner ſelbſt) eine völlige, vollkommene und genügende Aufopferung, Darbringung und Genugthuung für die Sünden der ganzen

Welt gebracht hat, und ein ewiges Gedächtniß seines kostbaren Todes gestiftet und in seinem heiligen Evangelio befohlen hat, dasselbe zu bewahren, bis er wiederkomme; wir bitten dich demüthiglich, o barmherziger Vater! erhöre uns, und verleihe, daß wir, die wir der heiligen Einsetzung deines Sohnes, unseres Heilandes Jesu Christi, gemäß, diese deine Gaben, Brod und Wein, zum Gedächtnisse seines Todes und seiner Leiden empfangen, auch seines gesegneten Leibes und Blutes theilhaftig werden mögen: welcher, in der Nacht, da er verrathen ward, * das Brod nahm, dankte, † es brach, und seinen Jüngern gab, und sprach: Nehmet, esset ‡; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen § nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahle, und dankte, gab ihnen den, und sprach: Trinket alle daraus, denn das‖ ist mein Blut des neuen Testamentes, welches für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß. Amen.

* Hier soll der Priester das Tellerchen in seine Hände nehmen.

† Hier soll er das Brod brechen.

‡ Hier soll er die Hand auf alles Brod legen.

§ Hier soll er den Kelch in seine Hand nehmen.

‖ Hier soll er seine Hand auf jedes Gefäß legen (sei es Kelch oder Flasche) worin der einzusegnende Wein enthalten ist.

¶ Dann soll der Geistliche die Communion unter beiderlei Gestalt zuerst selbst empfangen, sie darauf gleicher Weise den Bischöfen, Priestern und Diakonen, (wenn etliche zugegen sind,) und nachher der Gemeinde nach einander in die Hände reichen, wobei alle demüthig knieen. Und indem er jedem das Brod darreicht, soll er sprechen:

Der Leib unſeres Herrn Jeſu Chriſti, der für dich dahingegeben iſt, erhalte deinen Leib und deine Seele zum ewigen Leben. Nimm und iß dieſes zum Gedächtniß, daß Chriſtus für dich geſtorben iſt, und genieß ſeiner, in deinem Herzen, durch Glauben mit Dankſagung.

¶ Und der Geiſtliche, welcher jedem den Kelch reicht, ſoll ſprechen:

Das Blut unſeres Herrn Jeſu Chriſti, welches für dich vergoſſen iſt, erhalte deinen Leib und deine Seele zum ewigen Leben. Trink dieß zum Gedächtniß, daß Chriſti Blut für dich vergoſſen ward, und ſei dankbar.

¶ Sollten das conſecrirte Brod und der Wein verbraucht ſein, bevor alle communicirt haben, ſo ſoll der Prieſter auf die vorherbeſchriebene Weiſe noch mehreres einſegnen, und die Einſegnung des Brodes mit den Worten anfangen:

(Unſer Heiland Chriſtus in der Nacht u. ſ. w.)

Die Einſegnung des Kelches aber mit den Worten:

(Deſſelbigen gleichen nahm er den Kelch u. ſ. w.)

¶ Nachdem alle communicirt haben, ſoll der Geiſtliche wieder zum Tiſche des Herrn treten, und was von den conſecrirten Elementen übrig geblieben iſt, ehrerbietig darauf niederſetzen, und es mit einem reinen leinenen Tuche bedecken.

¶ Dann ſoll der Prieſter das Gebet des Herrn ſprechen, und die Gemeinde jede Bitte nach ihm wiederholen.

¶ Darauf ſoll Folgendes geſprochen werden:

O, Herr, himmliſcher Vater! wir, deine demüthigen Knechte, verlangen aus Herzensgrunde, deine väterliche

¶ Dann ſoll der Prieſter, (oder der Biſchof, wenn er zugegen iſt,) die Gemeinde mit folgendem Segen entlaſſen:

Der Friede Gottes, welcher höher iſt, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in der Erkenntniß und Liebe Gottes, und ſeines Sohnes, Jeſu Chriſti, unſeres Herrn.

Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geiſtes, ſei mit euch und bleibe mit euch immerdar. Amen.

III. Vollziehung der öffentlichen Kindertaufe, wie solche in der Kirche gehalten werden soll.

¶ Die Gemeinde soll ermahnt werden, daß es am tauglichsten ist, Taufen an Sonn- oder anderen Festtagen, wenn die Versammlung am zahlreichsten ist, zu vollziehen; damit die Gemeinde, die zugegen ist, die Aufnahme der Neugetauften in die Zahl der christlichen Kirche bezeuge, sowie auch, daß jeder Anwesende durch die Taufe der Kinder an sein eigenes Bekenntniß, das er Gott in der Taufe gemacht hat, erinnert werden möge. Weswegen es auch schicklich ist, die Taufe in der Landessprache zu halten. Jedoch (wenn es die Noth erfordert) mögen Kinder an irgend einem andern Tage getauft werden.

¶ Auch ist zu bemerken, daß bei der Taufe eines Knaben jedesmal zwei Pathen und eine Pathin, bei einem Mädchen aber ein Pathe und zwei Pathinnen zugegen sein sollen.

¶ Falls Kinder zu taufen sind, so sollen die Eltern, entweder Tags zuvor oder am Morgen vor dem Morgengottesdienste, den Pfarrer davon in Kenntniß setzen. Und alsdann, nach Gutbefinden des Pfarrers, sollen sämmtliche Pathen und Pathinnen und die Personen mit den Kindern entweder sogleich nach der letzten biblischen Lection im Morgengottesdienste, oder nach der letzten Lection im Abendgottesdienste, sich beim Taufsteine einfinden. Und nachdem der Priester zum Taufsteine gekommen (welcher mit reinem Wasser zu füllen ist) und vor demselben steht, soll er sprechen:

Ist dieses Kind schon getauft worden, oder nicht?

¶ Wird diese Frage mit Nein beantwortet, so soll der Priester fortfahren wie folgt:

Geliebte! Da alle Menschen in Sünden empfangen und geboren sind, und unser Heiland Christus spricht,

daß Niemand in das Reich Gottes kommen kann, es sei denn, daß er wiedergeboren und von neuem aus dem Wasser und heiligen Geiste gezeuget werde; so bitte ich euch, Gott, den Vater, durch unsern Herrn Jesum Christum, anzurufen, daß er, nach seiner großen Barmherzigkeit, diesem Kinde verleihen wolle, was es von Natur nicht haben kann, daß es mit Wasser und mit dem heiligen Geiste getauft, in die heilige Kirche Christi aufgenommen, und zu einem lebendigen Gliede derselben gemacht werden möge.

¶ Dann soll der Priester sprechen:

Lasset uns beten:

Allmächtiger und ewiger Gott! der du nach deiner großen Barmherzigkeit Noah und seine Familie in der Arche gerettet, daß sie nicht im Wasser umkamen; und der du dein Volk, die Kinder Israels, sicher durch das Rothe Meer geführt, und dadurch deine heilige Taufe vorgebildet, auch durch die Taufe deines lieben Sohnes Jesu Christi, im Jordan, das Wasser zu einem geistigen Bade, das von Sünden reinigt, geheiligt hast; wir bitten dich, um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen, blicke gnädiglich auf dieses Kind; wasche und heilige es mit dem heiligen Geiste, daß es von deinem Zorne errettet, in die Arche der Kirche Christi aufgenommen werde, und standhaft im Glauben, fröhlich in Hoffnung, und gewurzelt in der Liebe, so durch die Wellen dieser kummervollen Welt hindurchkomme, daß es endlich ins Land des ewigen Lebens gelangen, und

dort mit dir von Ewigkeit zu Ewigkeit herrſchen möge, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Allmächtiger und ewiger Gott! der Beiſtand Aller, die in Nöthen ſind, der Helfer aller derer, die zu dir um Rettung fliehen, das Leben derer, die an dich glauben, und die Auferſtehung der Todten; wir flehen zu dir für dieſes Kind: Laß es, indem es zu deiner heiligen Taufe kommt, durch geiſtige Wiedergeburt Vergebung ſeiner Sünden erlangen. Nimm es an, wie du durch deinen lieben Sohn verheißen haſt, der da ſpricht: Bittet, ſo wird euch gegeben; ſuchet, ſo werdet ihr finden; klopfet an, ſo wird euch aufgethan. So gib uns nun, die wir bitten; laß uns finden, die wir ſuchen; und öffne uns die Thür, die wir anklopfen; damit dies Kind des ewigen Segens des Bades der Wiedergeburt ſich erfreuen, und zu dem ewigen Reiche gelangen möge, das du uns verheißen haſt, durch Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

¶ Dann ſoll die Gemeinde aufſtehen und der Prieſter ſprechen:

Höret die Worte des Evangelii, die vom heiligen Marcus im zehnten Kapitel, vom dreizehnten Verſe an, geſchrieben ſind:

Sie brachten Kindlein zu Chriſto, daß er ſie anrührte. Die Jünger aber fuhren die an, die ſie trugen. Da es aber Jeſus ſah, ward er unwillig, und ſprach zu ihnen: Laſſet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn ſolcher iſt das Reich Gottes. Wahrlich, ich ſage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt

als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie.

¶ Nach der Vorlesung des Evangelii soll der Geistliche über die Worte desselben die folgende kurze Ermahnung halten:

Geliebte! Ihr höret in diesem Evangelio die Worte unseres Heilandes Christi, wie er befahl, daß man die Kinder zu ihm bringe; wie er diejenigen tadelte, die sie von ihm abhalten wollten; wie er alle Menschen ermahnt, dem Beispiele ihrer Unschuld nachzuahmen. Ihr sehet, wie er durch sein Benehmen und seine Handlungsweise seine Neigung gegen dieselben bewies; denn er nahm sie in seine Arme, er legte die Hände auf sie, und segnete sie. Darum zweifelt nicht, sondern glaubet zuversichtlich, daß er auch dies gegenwärtige Kind wohlwollend aufnehmen, es mit den Armen seiner Barmherzigkeit umfassen, ihm den Segen des ewigen Lebens geben, und es zum Miterben seines ewigen Reiches machen werde. Da wir also von der, durch seinen Sohn Jesum Christum, verkündigten gnädigen Gesinnung unseres himmlischen Vaters gegen dieses Kind überzeugt sind, und wir nicht zweifeln, daß ihm dies unser Werk der Liebe, die uns bewegt, dieses Kind zu seiner heiligen Taufe zu bringen, wohlgefällig sei, so lasset uns ihm gläubig und andächtig dafür danken und also sprechen:

Allmächtiger und ewiger Gott! himmlischer Vater! wir sagen dir demüthigen Dank, daß du uns gewürdigt hast, uns zur Erkenntniß deiner Gnade und zum Glau-

den an dich zu berufen. Vermehre dieſe Erkenntniß, und befeſtige uns in dieſem Glauben immer mehr. Verleihe dieſem Kinde deinen heiligen Geiſt, daß es wiedergeboren und ein Erbe der ewigen Seligkeit werden möge; durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, der mit dir und dem heiligen Geiſte lebet und regieret, jetzt und immerdar. Amen.

¶ Dann ſoll der Prieſter die Gevattern und Gevatterinnen folgendermaßen anreden:

Geliebte! Ihr habt dieſes Kind hierher gebracht, daß es getauft werde; ihr habt gebeten, daß unſer Herr Jeſus Chriſtus es gnädig aufnehmen, es von ſeinen Sünden befreien, es mit dem heiligen Geiſte heiligen, und ihm das Himmelreich und das ewige Leben verleihen wolle. Ihr habt auch gehört, daß unſer Herr Jeſus Chriſtus in ſeinem Evangelio verheißen hat, daß er Alles geben werde, worum ihr ihn gebeten habt; welche Verheißung er ſeines Theils gewiß halten und erfüllen wird. Darum nachdem Chriſtus dieſe Verheißung gethan hat, ſo muß auch dies Kind ſeinerſeits, durch euch, die ihr ſeine Bürgen ſeid (bis es das Alter erreicht, wo es für ſich ſelbſt verantwortlich werden kann), treulich geloben, daß es dem Teufel und allen ſeinen Werken entſagen, dem heiligen Worte Gottes beſtändig glauben, und ſeinen Geboten ſtets gehorchen wolle.

Deßhalb frage ich:

Entſageſt du, im Namen dieſes Kindes, dem Teufel und allen ſeinen Werken, der eitlen Pracht und Herr-

lichkeit der Welt, mit allen lüsternen Begierden derselben, und den sinnlichen Lüsten des Fleisches, so daß du ihnen weder folgen, noch dich von denselben leiten lassen willst?

Antwort. Ich entsage dem allen.

Geistlicher. Glaubst du an Gott, den Vater, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde?

Und an Jesum Christum, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn? Und daß er vom heiligen Geiste empfangen, von der Jungfrau Maria geboren war; daß er unter Pontio Pilato gelitten hat, gekreuziget, gestorben und begraben ist; daß er zur Hölle niedergefahren, und daß er auch am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten; daß er gen Himmel aufgefahren, und sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er, am Ende der Welt, wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten?

Und glaubst du an den heiligen Geist; die heilige allgemeine christliche Kirche; die Gemeinschaft der Heiligen; die Vergebung der Sünden; die Auferstehung des Fleisches, und nach dem Tode ein ewiges Leben?

Antwort. Alles dieses glaube ich standhaft.

Geistlicher. Willst du auf diesen Glauben getauft sein?

Antwort. Das ist mein Verlangen.

Geiſtlicher. Willſt du daher den heiligen Willen Gottes und ſeine Gebote gehorſam halten, und alle Tage deines Lebens in denſelben wandeln?

Antwort. Ja, ich will.

¶ Dann ſoll der Prieſter ſprechen:

Barmherziger Gott! verleihe, daß der alte Adam in dieſem Kinde ſo begraben werde, daß der neue Menſch in ihm auferſtehen möge. Amen.

Verleihe, daß alle fleiſchlichen Lüſte in ihm ſterben, und das Alles, was zum Geiſte gehört, an ihm leben und wachſen möge. Amen.

Verleihe ihm Kraft und Stärke über den Teufel, die Welt und das Fleiſch zu ſiegen und zu triumphiren. Amen.

Verleihe, daß Alle, die hier durch unſer Amt und unſern Dienſt dir geweihet werden, auch mit himmliſchen Tugenden begabt, und durch deine Barmherzigkeit, o hochgelobter Herr und Gott! ewig belohnt werden mögen, der du lebeſt und Alles regiereſt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Allmächtiger, ewiger Gott! deſſen lieber Sohn, Jeſus Chriſtus, zur Vergebung unſerer Sünden, Waſſer und Blut aus ſeinen theuren Seiten vergoſſen, und ſeinen Jüngern befohlen hat, daß ſie hingehen, und alle Völker lehren, und ſie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geiſtes taufen ſollten, wir bitten dich, erhöre die Bitten deiner Gemeinde; heilige dieſes Waſſer zu einem Bade der Wiedergeburt um

Reinigung von Sünden, und verleihe, daß dieſes Kind, das jetzt darin getauft werden ſoll, die Fülle deiner Gnade empfange, und beſtändig unter der Zahl deiner gläubigen und auserwählten Kinder bleiben möge, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

¶ Dann ſoll der Prieſter das Kind in ſeine Arme nehmen und zu den Gevattern und Gevatterinnen ſprechen:

Wie ſoll das Kind heißen:

¶ Und indem er es ſo nach ihnen benennet, ſoll er (wenn dieſe verſichern, daß das Kind es wohl vertragen könne) daſſelbe vorſichtig und behutſam in das Waſſer tauchen und ſprechen:

N. Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geiſtes. Amen.

¶ Verſichern ſie aber, daß das Kind ſchwach iſt, ſo iſt es hinreichend, Waſſer über daſſelbe zu gießen, indem er die vorher erwähnten Worte ſpricht:

N. Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geiſtes. Amen.

¶ Dann ſoll der Prieſter ſagen:

Wir nehmen dieſes Kind in die Gemeinſchaft der Heerde Chriſti auf, * und bezeichnen es mit dem Zeichen des Kreuzes, zum Zeichen, daß es ſich hinfür nicht ſchäme, den Glauben an Chriſtum, den Gekreuzigten, zu bekennen, und unter ſeiner Fahne tapfer gegen die Sünde, die Welt und den Teufel zu kämpfen, und bis zum Ende ſeines Lebens ein treuer Knecht und Streiter Chriſti zu beharren. Amen.

* Hier ſoll der Prieſter auf der Stirne des Kindes ein Kreuz machen.

¶ Darauf soll der Priester sprechen:

Da wir nun sehen, daß dieses Kind wiedergeboren, und der Kirche Christi einverleibt ist, so laßt uns dem Allmächtigen für diese Wohlthaten Dank sagen, und ihn einmüthiglich bitten, daß dieses Kind die übrige Zeit seines Lebens diesem Anfange gemäß wandeln möge.

¶ Dann beten Alle knieend:

Unser Vater, der du bist u. s. w.

¶ Hierauf soll der Priester sprechen:

Wir sagen dir innigsten Dank, barmherziger Vater, daß du dieses Kind durch deinen heiligen Geist gnädiglich wiedergeboren, es zu deinem eigenen Kinde durch Kindschaft angenommen und deiner heiligen Kirche einverleibt hast. Wir bitten dich demüthiglich, verleihe, daß es, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, und mit Christo in seinem Tod begraben, den alten Menschen kreuzigen, und den ganzen Leib der Sünde durchaus vertilgen möge, und daß, wie es des Todes deines Sohnes theilhaftig geworden ist, es auch an seiner Auferstehung Theil haben, und endlich mit allen übrigen Gliedern deiner heiligen Kirche dein ewiges Reich erben möge, durch Christum, unsern Herrn. Amen.

¶ Dann, nachdem Alle aufgestanden sind, soll sich der Priester an die Gevattern und Gevatterinnen mit folgender Ermahnung wenden:

Weil dieses Kind durch euch, seine Bürgen, versprochen hat, dem Teufel und allen seinen Werken zu

entſagen, an Gott zu glauben und ihm zu dienen, ſo müßt ihr euch erinnern, daß es eure Pflicht iſt, zu ſehen, daß dieſes Kind, ſobald es dazu fähig ſein wird, belehrt werde, welch' ein feierliches Gelübde, Verſprechen und Bekenntniß es hier, durch euch, abgelegt hat. Und damit es dieſes alles deſto beſſer verſtehen lerne, ſollt ihr es anhalten, Predigt zu hören; und ſollt beſonders dafür ſorgen, daß es in ſeiner Mutterſprache den Glauben, das Vater Unſer, die zehn Gebote und alles Uebrige lerne, was ſonſt dem Chriſten zu ſeinem Seelenheil zu wiſſen und zu glauben nöthig iſt; ferner, daß dieſes Kind tugendhaft auferzogen werde, damit es einen gottſeligen und chriſtlichen Lebenswandel führe, und ſtets des Berufes eingedenk bleibe, welchen uns die Taufe vorſtellt, nämlich dem Beiſpiele Chriſti, unſeres Heilandes, zu folgen, um ihm gleich zu werden; und daß, wie er für uns geſtorben und auferſtanden iſt, wir, die wir getauft ſind, der Sünde abſterben, zur Gerechtigkeit auferſtehen, alle unſere böſen und verderbten Begierden beſtändig kreuzigen und täglich in aller Tugend und Gottſeligkeit des Lebens zunehmen.

¶ Dann ſoll er noch hinzufügen und ſagen:

Ihr habt auch dafür zu ſorgen, daß dieſes Kind zum Biſchofe gebracht werde, damit er es confirmire, ſobald es den Glauben, das Vater Unſer, und die zehn Gebote in der Mutterſprache herſagen kann, auch in dem zu dieſer Abſicht verfaßten Katechismus unterrichtet worden iſt.

IV. Die Formel oder die Art der Ordination der Diakonen.

¶ An dem vom Bischofe festgesetzten Tage soll nach Beendigung des Morgengebetes eine Predigt oder Ermahnungsrede gehalten werden, worin die Pflichten und das Amt derjenigen, die als Diakonen aufgenommen werden wollen, erklärt werden; ferner auch, wie nöthig dieser Stand in der Kirche Christi sei, und wie hoch das Volk diejenigen zu achten habe, welche dies Amt bekleiden.

¶ Zuerst soll der Archidiakon oder sein Abgeordneter dem Bischofe (während dieser auf seinem Stuhle nahe beim Communiontische sitzt) diejenigen vorstellen, welche als Diakonen ordinirt zu werden wünschen (deren jeder anständig gekleidet zu erscheinen hat), und folgende Worte sprechen:

Ehrwürdiger Vater in Gott! Ich stelle euch diese gegenwärtigen Personen vor, die zum Amte der Diakonen zugelassen werden wollen.

Der Bischof.

Sehet wohl zu, daß diese Personen, welche Ihr uns vorstellet, durch ihre Gelehrsamkeit und durch ihren gottseligen Wandel tüchtig und geschickt seien, ihr Amt zur Ehre Gottes und zur Erbauung seiner Kirche zu führen.

¶ Der Archidiakon soll antworten:

Ich habe Erkundigungen über sie eingezogen, und sie auch geprüft, und halte sie für tüchtig.

¶ Dann soll der Bischof zur Gemeinde sprechen:

Geliebte Brüder! ist irgend Jemand unter euch zugegen, dem an einem der zur Diakonenweihe vorgestellten Personen ein Hinderniß oder auffallendes Verbrechen bekannt sein sollte, um deswillen er zu diesem Amte unzulässig ist, der trete im Namen Gottes hervor, und zeige an, worin dieses Verbrechen oder Hinderniß bestehe.

¶ Sollte nun Einem wirklich ein großes Verbrechen oder Hinderniß zur Last gelegt werden, so soll sich der Bischof der Ordination desselben so lange enthalten, bis der Angeklagte seine Unschuld hierin erwiesen hat.

¶ Alsdann soll der Bischof (diejenigen, welche er der Ordination würdig achtet, der Fürbitte der Gemeinde empfehlend) vereint mit der anwesenden Geistlichkeit und der Gemeinde die Litanei singen oder sprechen, sammt den Gebeten, wie folgt:

Die Litanei und Fürbitten (wie sich in Nr. I. findet).

¶ Dann soll der bei der Communion übliche Gottesdienst gesungen oder gesprochen werden, sammt der Collecte, der Epistel und dem Evangelio, wie folgt:

Die Collecte.

Allmächtiger Gott! der du durch deine göttliche Vorsehung verschiedene Grade von Dienern in deiner Kirche bestimmt, und es deinen Aposteln eingegeben hast, daß sie den ersten Märtyrer, Stephanus, mit Anderen zum Diakonenstande wählen sollten, blicke gnädiglich auf diese deine Knechte herab, welche nun zu gleichem Amte und Dienste berufen sind. Erfülle

ſie dergeſtalt mit der Wahrheit deiner Lehre, und ſchmücke ſie mit ſolcher Rechtſchaffenheit des Lebens, daß ſie durch ihr Wort ſowohl, als durch ihr gutes Beiſpiel dir in dieſem Amte treulich dienen mögen, zur Verherrlichung deines Namens, und zur Erbauung deiner Kirche, durch das Verdienſt unſeres Heilandes Jeſu Chriſti, der mit dir und dem heiligen Geiſte lebet und regieret, nun und immerdar.

Die Epiſtel 1. Tim. 3, 8; oder Apoſtelgeſch. 6, 2.

¶ Und ehe das Evangelium geleſen wird, ſoll der Biſchof, auf ſeinem Stuhle ſitzend, jeden Einzelnen von denen, die ordinirt werden ſollen, den Eid von der Oberherrſchaft der Königin, und gegen die Macht und Autorität aller ausländiſchen Potentaten ſchwören laſſen.

¶ Dann ſoll der Biſchof jeden Einzelnen, der ordinirt werden ſoll, in Gegenwart der Gemeinde auf folgende Art prüfen:

Glaubet Ihr euch innerlich vom heiligen Geiſte angetrieben, dies Amt und dieſen Dienſt zu übernehmen, damit ihr Gott zur Beförderung ſeiner Ehre und zur Erbauung ſeines Volkes dienen möget?

Antwort. Ich glaube es.

Der Biſchof.

Iſt es Eure Ueberzeugung, daß Ihr nach dem Willen unſeres Herrn Jeſu Chriſti, und der rechtlichen Ordnung dieſes Reiches, zum Dienſte ſeiner Kirche wahrhaftig berufen ſeid?

Antwort. Das iſt meine Ueberzeugung.

Der Biſchof.

Glaubet Ihr aufrichtig an alle canoniſchen Schriften des Alten und Neuen Teſtamentes?

Antwort. Ich glaube an ſie.

Der Biſchof.

Wollet Ihr dieſelben der verſammelten Gemeinde, in der Kirche, wo ihr zum Dienſte angeſtellt werden ſollet, fleißig vorleſen?

Antwort. Ja, das will ich.

Der Biſchof.

Es gehört zum Amte eines Diakons, daß er in der ihm zum Dienſte angewieſenen Kirche dem Prieſter in der Abhaltung des Gottesdienſtes Hülfe leiſte; und hauptſächlich ſoll er ihm, wenn dieſer die Communion reicht, bei der Austheilung derſelben beiſtehen; und er ſoll die heilige Schrift, wie auch die Homelien, in der Kirche leſen; die Jugend im Katechismus unterweiſen; in der Abweſenheit des Prieſters Kinder taufen, und predigen, wenn er hierzu von Biſchof zugelaſſen wird Ferner iſt es ſein Amt, wo Vorkehr hierzu getroffen worden iſt, die Kranken, Armen, und Gebrechlichen des Kirchſpiels aufzuſuchen, ihre Verhältniſſe, Namen und Wohnorte dem Geiſtlichen anzuzeigen, damit ſie auf ſeine Ermahnung von den Almoſen der Pfarrgenoſſen, ſowie von Andern unterſtützt werden mögen. Wollet Ihr dies gern und willig thun?

Antwort. Ja, ich will es mit Gottes Hülfe thun.

Der Bischof.

Wollet Ihr allen Fleiß anwenden, Euer eigenes Leben, sowie das Eurer Familie, nach der Lehre Christi zu gestalten und einzurichten, und Euch selbst, sowohl wie sie, so viel als an Euch liegt, zu heilsamen Vorbildern der Heerde Christi zu machen?

Antwort. Ich will es mit des Herrn Hülfe thun.

Der Bischof.

Wollet Ihr Eurem Ordinarius, und den anderen geistlichen Kirchenoberen, und denjenigen, welchen die Aufsicht und Regierung über Euch anvertraut ist, ehrerbietig gehorchen, und ihren gottseligen Ermahnungen folgen?

Antwort. Ich will mich dessen unter des Herrn Beistand befleißigen.

¶ Dann soll der Bischof Einem nach dem Andern die Hände auf das Haupt legen, während sie demüthig vor ihm knieen, und sprechen:

Empfange hiermit die Vollmacht, das dir anvertraute Amt eines Diakons in der Kirche Gottes auszuüben, in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

¶ Hierauf soll der Bischof Jedem das Neue Testament überreichen indem er spricht:

Empfange hiermit Vollmacht, das Evangelium in der Kirche Gottes zu lesen, sowie auch dasselbige zu

predigen, wenn dir hierzu vom Bischof selbst die Erlaubniß ertheilt worden ist.

¶ Dann soll Einer derselben, den der Bischof hierzu ernannt hat, das Evangelium lesen.

Evangelium Luc. 12, 35.

¶ Dann soll der Bischof zur Communion schreiten, und alle Ordinirten sollen bleiben und die heilige Communion mit dem Bischofe am selbigen Tage empfangen.

¶ Nach Beendigung der Communion, nach der letzten Collecte, unmittelbar vor dem Segen, sind folgende Collecten zu sprechen:

Allmächtiger Gott! Geber alles Guten! der du nach deiner großen Güte diese deine Knechte gewürdigt hast, zum Amte der Diakonen deiner Kirche zugelassen, und in dasselbe aufgenommen zu werden, wir bitten dich, o Herr! gib ihnen Bescheidenheit, Demuth und Unermüdlichkeit in ihrem Dienste, und mache sie willig alle Kirchenzucht zu beobachten, daß sie stets das Zeugniß eines guten Gewissens haben, und immer standhaft und stark in deinem Sohne Christo bleiben, sich in diesem untergeordneten Amte so gut verhalten mögen, daß man sie zu höheren Diensten in deiner Kirche zu berufen würdig erfinden möge, durch denselben deinen Sohn, unsern Heiland, Jesum Christum, welchem sei Preis und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fördere all' unser Thun, o Herr! nach deiner unendlichen Gnade, und unterstütze uns durch deine beständige Hülfe, daß wir alle unsere Werke, die wir in dir begonnen, fortsetzen und vollbringen, deinen heiligen

Namen verherrlichen, und endlich durch deine Barmherzigkeit das ewige Leben erlangen mögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in der Erkenntniß und Liebe Gottes, und seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn. Und der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, sei mit euch und bleibe bei euch immerdar. Amen.

V. Das Formular für die Priester-Ordination.

¶ Wenn der vom Bischof bestimmte Tag gekommen ist, soll nach Beendigung des Morgen-Gebets eine Predigt oder Ermahnungsrede gehalten werden, worin die Pflichten und das Amt derjenigen zu erklären ist, welche in den Stand des Priesteramtes aufgenommen zu werden wünschen; ferner, wie nöthig dieser Stand in der Kirche Christi sei, und wie hoch das Volk diejenigen zu achten habe, welche dies Amt bekleiden.

¶ Zuerst soll der Archidiakon, oder, falls dieser abwesend ist, sein Stellvertreter, dem Bischofe (der auf seinem Stuhle nahe beim Communiontische sitzt) alle diejenigen vorstellen, welche an jenem Tage die Priesterweihe erhalten sollen (wovon jeder anständig gekleidet zu erscheinen hat) und sagen:

Ehrwürdiger Vater in Gott! Ich stelle Euch diese gegenwärtigen Personen vor, um zur Priesterweihe zugelassen zu werden.

Der Bischof.

Sehet wohl zu, daß diese Personen, welche Ihr mir vorstellet, durch ihre Gelehrsamkeit und durch ihren gottseligen Wandel tüchtig und geschickt seien, ihr Amt zur Ehre Gottes, und zur Erbauung seiner Kirche zu führen.

¶ Der Archidiakon soll antworten:

Ich habe Erkundigungen über sie eingezogen, und sie auch geprüft, und halte sie für tüchtig.

¶ Dann soll der Bischof zur Gemeinde sprechen:

Geliebte! Diese hier sind es, welche wir, so Gott will, heute zu dem heiligen Priesteramte zuzulassen vorhaben: denn nach gehöriger Prüfung finden wir nichts, was dem entgegenstände; wohl aber, daß sie zu ihrem Amte und Dienste rechtmäßig berufen, und dazu geschickt erfunden sind. Sollte jedoch irgend Jemand unter Euch ein Hinderniß oder nahmhaftes Verbrechen von einem unter ihnen wissen, um deswillen er zu diesem heiligen Dienste unzulässig ist, so trete er hervor im Namen Gottes, und zeige an, worin dieses Verbrechen oder Hinderniß bestehe.

¶ Sollte nun Einem wirklich ein großes Verbrechen oder Hinderniß zur Last gelegt werden, so soll sich der Bischof der Ordination desselben so lange enthalten, bis der Angeklagte seine Unschuld hierin erwiesen hat.

¶ Dann soll der Bischof (diejenigen, welche er der Ordination würdig achtet, der Fürbitte der Gemeinde empfehlend) vereint mit der anwesenden Geistlichkeit und Gemeinde die Litanei singen oder sprechen, sammt den Gebeten, wie oben in der Formel für die Ordination der Diakonen festgesetzt worden ist; nur daß bei dem hinzugefügten Gebete das Wort „Diakonen" ausgelassen, und statt dessen das Wort „Priester" gebraucht werden soll.

¶ Dann soll der bei der Communion übliche Gottesdienst gesungen oder gesprochen werden, sowie die Collecte, Epistel, und das Evangelium, wie folgt:

Die Collecte.

Allmächtiger Gott! Geber alles Guten! der du durch deinen heiligen Geist verschiedene Grade von Dienern in deiner Kirche verordnet hast, siehe gnädiglich

auf dieſe deine Diener herab, die jetzt zum Prieſter-Amte berufen ſind; erfülle ſie dergeſtalt mit der Wahrheit deiner Lehre, und ſchmücke ſie mit Rechtſchaffenheit des Lebens, daß ſie dir, durch ihr Wort ſowohl, als durch ihr gutes Beiſpiel, in dieſem Amte treulich dienen, zur Verherrlichung deines Namens, und zur Erbauung deiner Kirche, durch das Verdienſt unſeres Heilandes Jeſu Chriſti, der mit dir und dem heiligen Geiſte lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die Epiſtel Eph. 4, 7.

Das Evangelium Matth. 9, 36; oder Joh. 10, 1.

¶ Nachdem dies geſchehen, ſoll er ſie alſo anreden:

Ihr habt gehört, meine Brüder, ſowohl bei Eurem Privateramen, als in der Euch ſoeben ertheilten Ermahnungsrede, ſowie aus den Euch vorgeleſenen heiligen Schriftſtellen aus dem Evangelio und den Briefen der Apoſtel, von welcher Würde und hoher Wichtigkeit das Amt iſt, wozu Ihr berufen ſeid. Und nun ermahnen wir Euch noch einmal, in dem Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, wohl zu bedenken, zu welcher erhabenen Würde, und zu welchem wichtigen Amt und Dienſt Ihr berufen ſeid, nämlich Boten, Wächter und Haushalter des Herrn zu ſein, die Heerde des Herrn zu belehren, zu ermahnen, zu weiden und zu verſorgen, die zerſtreuten Schafe Chriſti zu ſuchen, und Euch ſeiner Kinder, die mitten in dieſer argen Welt leben, anzunehmen, damit ſie durch Chriſtum ewig errettet werden mögen.

Stets sei es daher Eurem Gemüthe eingeprägt, welch' ein großer Schatz Eurer Aufsicht anvertraut sei. Denn die von Euch zu weidenden Seelen sind Christi Schafe, die er mit seinem Tod erkauft, und für die er sein Blut vergossen hat. Die Kirche und Gemeinde, der Ihr zu dienen habt, ist seine Braut und sein Leib. Und sollte diese Kirche, oder auch nur ein Glied derselben, durch Eure Nachlässigkeit Schaden leiden, oder Hinderniß erfahren, so wisset Ihr die Größe Eurer Verschuldung und das schreckliche Strafgericht, das darauf folgt. Beherziget daher den Endzweck Eures Predigeramtes in Bezug auf Gottes Kinder, auf Christi Braut und Leib; und werdet ja nie müde in Eurer Arbeit, Sorgfalt und Fleiß, bis Ihr Eurer Pflicht und Schuldigkeit gemäß Alles, soviel an Euch ist, gethan habt, um alle jetzt oder künftig Eurer Aufsicht anvertraute Seelen zu einerlei Glauben und Erkenntniß Gottes hinzuleiten, so daß sie ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße des vollen Alters Christi, und daß weder Irrthum in Religionslehren, noch Lasterhaftigkeit im Leben in Eurer Mitte erfunden werde.

Da nun Euer Amt ebenso vortrefflich als schwierig ist, so könnet Ihr leicht einsehen, mit welch' großer Sorgfalt und welch' großem Eifer Ihr Euch demselben widmen sollet, damit Ihr Euch auf der einen Seite dem Herrn, welcher Euch auf einen Posten von so hoher Würde hingestellt hat, gehorsam und dankbar erzeiget, und auf der andern Seite alle Sorgfalt anwendet, daß Ihr weder selbst Aergerniß, noch Andern Veranlassung

zu Aergerniß gebet. Von Euch selbst habt Ihr jedoch weder Lust noch Fähigkeit dazu; denn Gott allein ist es, der in Euch wirket beides das Wollen und das Vollbringen; und darum thut es Euch Noth, inbrünstig um seinen heiligen Geist zu bitten. Da Ihr nun sehet, daß Ihr ein so wichtiges Werk, welches sich auf das Seelenheil der Menschen bezieht, auf keine andere Art ausrichten könnet, als durch Lehre und Ermahnung aus der heiligen Schrift, und durch ein derselben angemessenes Leben; so bedenket, wie eifrig Ihr im Lesen und Forschen der heiligen Schrift sein sollet, und wie ernstlich beflissen, sowohl Euer eigen Leben, als das Eurer nächsten Angehörigen, nach der Richtschnur dieser heiligen Schrift einzurichten, und wie Ihr Euch daher von allen weltlichen Sorgen und Beschäftigungen möglichst lossagen und Euch ihnen entziehen sollet.

Wir hegen die frohe Zuversicht, daß Ihr dies lang zuvor wohl erwogen und beherzigt, und den reifen Entschluß gefaßt habt, Euch mit Gottes Gnade diesem Amte, wozu er Euch so huldreich berufen hat, ganz hinzugeben, so daß Ihr Euch, so viel an Euch liegt, völlig diesem einem Geschäfte widmen, und alle Eure Bemühungen und Studien darauf richten wollet. Wir hoffen auch, daß Ihr Euch mit unabläßigem Gebete an Gott den Vater, durch die Vermittelung unseres einigen Heilandes Jesu Christi, wenden, und Euch von ihm den himmlischen Beistand des heiligen Geistes erflehen werdet, so daß Ihr durch das tägliche Lesen und Erwägen der heiligen Schrift in Eurem Amte immer reifer und

ſtärker werdet, und daß Ihr Euch immer mehr und mehr bemühet, Euer und der Eurigen Leben ſo zu heiligen, und nach Chriſti Lehre und Vorſchrift zu bilden, daß Ihr heilſame Beiſpiele und gottſelige Vorbilder für das Volk werden möget.

Damit aber die gegenwärtig verſammelte Gemeinde Chriſti auch ſehen möge, was hierin Euer Sinn und Wille ſei, und damit Euch dies Euer Verſprechen deſto mehr antreibe, Eure Pflichten zu erfüllen, ſo ſollet Ihr eine klare und deutliche Antwort auf die Punkte ertheilen, welche wir Euch im Namen Gottes und ſeiner Kirche hierüber vorlegen:

Glaubet Ihr in Euren Herzen, daß Ihr nach dem Willen unſers Herrn Jeſu Chriſti, und nach der Ordnung der Vereinigten Kirche von England und Irland zum Prieſteramte wahrhaftig berufen ſeid?

Antwort. Ich glaube es.

Der Biſchof.

Seid Ihr davon überzeugt, daß die heilige Schrift alle Lehre vollſtändig enthalte, welche zur ewigen Seligkeit durch den Glauben an Jeſum Chriſtum nothwendig und erforderlich iſt. Und ſeid Ihr entſchloſſen, die Eurer Aufſicht anvertraute Gemeinde aus erwähnter heiliger Schrift zu unterweiſen, und Nichts als zur ewigen Seligkeit nothwendig und erforderlich zu lehren, als das, wovon Ihr überzeugt ſeid, daß es aus der Schrift durch richtige Folgerung hergeleitet und durch ſie erwieſen werden kann?

Antwort. Davon bin ich überzeugt, und bin durch Gottes Gnade entschlossen, solches zu thun.

Der Bischof.

Wollet Ihr Euch denn mit allem Fleiß und mit aller Treue bemühen, Christi Lehre und Sacramente so zu verwalten, und die Kirchenzucht so zu handhaben, wie der Herr selbst geboten, und wie diese Kirche und dieses Reich solche, Gottes Vorschriften gemäß, angenommen haben, so daß Ihr die Eurer Pflege und Aufsicht anvertraute Gemeinde, dieselben mit allem Fleiß zu halten und zu beobachten lehren wollet?

Antwort. Ja, ich will es thun mit des Herrn Hülfe.

Der Bischof.

Wollet Ihr bereit sein, mit allem Fleiß und aller Treue alle irrigen und fremdartigen Lehren, die Gottes Wort zuwider sind, zu verbannen und zu vertreiben, und wollet Ihr den Kranken, wie den Gesunden Eures Kirchspiels, sowohl öffentlich, als insbesondere, solche Ermahnungen und Warnungen ertheilen, als die Nothwendigkeit es erfordert, und Veranlassung dazu gegeben werden mag?

Antwort. Ja, ich will es thun mit des Herrn Hülfe.

Der Bischof.

Wollet Ihr fleißig im Gebete und im Lesen der heiligen Schrift sein, und Euch stets in solchen Studien

üben, welche Euch zu deren besserem Verständniß behülflich sind, und wollet Ihr hingegen alles weltliche und fleischliche Trachten ablegen?

Antwort. Ja, das will ich mich bemühen zu thun mit des Herrn Hülfe.

Der Bischof.

Wollet Ihr Euch befleißen, Euch selbst und Eure Familien nach Christi Lehre zu bilden; und wollet Ihr Euch selbst, sowohl als sie, so viel an Euch liegt, der Heerde Christi zu heilsamen Beispielen und Vorbildern gestalten?

Antwort. Ich will mich dessen befleißigen mit des Herrn Hülfe.

Der Bischof.

Wollet Ihr, so viel an Euch liegt, Ruhe, Frieden und Liebe unter dem gesammten Christenvolke, und besonders unter denjenigen zu erhalten und zu befördern suchen, welche jetzt Eurer Aufsicht anvertraut sind, oder es in Zukunft werden mögen?

Antwort. Ja, ich will es thun mit des Herrn Hülfe.

Der Bischof.

Wollet Ihr Eurem Ordinarius, und anderen Vorgesetzten, denen die Aufsicht und Regierung über Euch anvertraut ist, ehrerbietig gehorchen, und ihren gottseligen Ermahnungen mit freudigem Sinn und Willen folgen, sowie Euch auch ihren gottseligen Aussprüchen unterwerfen?

Antwort. Ja, ich will es thun mit des Herrn Hülfe.

¶ Dann soll der Bischof aufstehen und also sprechen:

Der allmächtige Gott, der Euch den Willen, Alles das zu thun, geschenkt hat, verleihe Euch gleichfalls Stärke und Kraft zum Vollbringen desselben, damit er sein in Euch begonnenes Werk vollende, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

¶ Die Gemeinde soll dann ersucht werden, ihre demüthigen Gebete zu Gott um all dieses im Stillen zu verrichten, zu welchem Ende eine stille Pause stattfinden soll.

¶ Dann soll vom Bischofe (während die zu ordinirenden Priester alle niederknieen) das "Veni, Creator Spiritus" gesungen oder gesprochen werden.

¶ Nachdem dies geschehen, soll der Priester also beten und sprechen:

Lasset uns beten:

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater! der du aus deiner unendlichen Liebe und Güte gegen uns deinen einigen und vielgeliebten Sohn, Jesum Christum, dahingegeben hast, damit er unser Erlöser und der Urheber des ewigen Lebens sei; welcher nach der durch seinen Tod vollendeten Erlösung, und nach seiner Himmelfahrt, seine Apostel, Propheten, Evangelisten, Lehrer und Hirten in die weite Welt ausgesandt, und durch deren Dienst und Arbeit eine große Heerde in allen Theilen der Erde gesammelt hat, um den ewigen Ruhm deines heiligen Namens zu verkünden: für diese großen Wohlthaten deiner ewigen Güte, sowie dafür, daß du deine hier anwesenden Diener zu eben diesem, zum Heil

der Menschheit verordneten Ämte und Dienste zu berufen gewürdigt hast, bringen wir dir den herzlichsten Dank dar; wir preisen und verehren dich, und bitten dich demüthiglich, durch denselben deinen hochgelobten Sohn, du wollest Allen, welche entweder hier oder anderswo deinen heiligen Namen anrufen, verleihen, daß wir uns dir für diese und alle deine übrigen Wohlthaten beständig dankbar erzeigen, und daß wir täglich durch deinen heiligen Geist in deiner und deines Sohnes Erkenntniß, sowie im Glauben, wachsen und fortschreiten mögen, damit sowohl durch diese deine Diener, als durch diejenigen, über die sie als deine Diener gesetzt werden sollen, dein heiliger Name stets verherrlicht, und dein heiliges Reich ausgebreitet werden möge, durch denselben deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn, der da lebet und regieret mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

¶ Nach vollendetem Gebet soll der Bischof und die anwesenden Priester der Reihe nach ihre Hände auf das Haupt eines Jeden legen, der die Priesterweihe empfängt; während die zu Ordinirenden demüthig auf ihren Knieen liegen, und der Bischof spricht:

Nimm hin den heiligen Geist zum Amt und Werk eines Priesters in der Kirche Gottes, welches Dir nunmehr durch Auflegung unserer Hände anvertraut ist. Welchen Du die Sünden erlässest, denen sind sie erlassen, und welchen Du sie behältst, denen sind sie behalten. Sei auch ein treuer Verwalter des Wortes Gottes, und seiner heiligen Sacramente, in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

¶ Hierauf soll der Bischof jedem Einzelnen, während Alle noch knieen, die Bibel in die Hand geben und sprechen:

Empfange hiermit die Vollmacht, das Wort Gottes zu predigen, und die heiligen Sacramente in der Gemeinde auszutheilen, zu welcher Du rechtmäßig berufen werden wirst.

¶ Nachdem dies geschehen ist, soll das Nicänische Glaubensbekenntniß gesungen oder gesprochen werden; und der Bischof soll sodann im Communions-Gottesdienste fortfahren. Alle Ordinirte sollen gemeinschaftlich communiciren, und an derselben Stelle bleiben, wo ihnen die Hände aufgelegt worden, bis sie die Communion empfangen haben.

¶ Dann sollen diese Collecten gesprochen werden:

Wir bitten dich, barmherziger Vater! du wollest deinen himmlischen Segen auf diese deine Diener herabsenden, daß sie mit Gerechtigkeit bekleidet werden, und daß dein Wort, das durch ihren Mund verkündigt wird, Erfolg haben, und nicht zu Boden fallen möge. Und auch uns verleihe Gnade, daß wir das, was sie uns aus deinem allerheiligsten Worte, oder demselben gemäß, mittheilen, als ein Mittel zu unserer Seligkeit hören und aufnehmen, so daß in allen unsern Worten und Thaten wir nur deine Ehre und die Erweiterung deines Reiches suchen mögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Fördere all' unser Thun, o Herr, nach deiner unendlichen Gnade, und unterstütze uns durch deine beständige Hülfe, daß wir in allen unsern Werken, die wir in dir beginnen, fortsetzen und vollbringen, deinen heiligen Namen verherrlichen, und endlich durch deine Barm-

herzigkeit das ewige Leben erlangen mögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in der Erkenntniß und Liebe Gottes, und seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn. Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, sei und bleibe mit Euch immerdar. Amen.

VI. Formular für die Ordination oder Weihe eines Erzbiſchofes oder Biſchofes,

welche nur an einem Sonn- oder Feſttage vorzunehmen iſt.

¶ Wenn alles in der Kirche gehörig vorbereitet und angeordnet iſt, ſoll nach Beendigung des Morgengebetes der Erzbiſchof (oder ein hierzu beauftragter Biſchof) den Communions-Gottesdienſt beginnen.

Die Collecte.

O allmächtiger Gott! der du durch deinen Sohn Jeſum Chriſtum, deinen heiligen Apoſteln viele vortreffliche Gaben verliehen, und ihnen befohlen haſt, deine Heerde zu weiden, verleihe allen Biſchöfen, als Hirten deiner Kirche, Gnade, daß ſie dein Wort mit Fleiß predigen, und deine darin verordnete gottſelige Zucht gehörig üben, und verleihe dem Volke Gnade, ſich derſelben willig zu unterziehen, damit Alle die Krone der ewigen Herrlichkeit empfangen, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

¶ Und ein anderer Biſchof ſoll die Epiſtel leſen.

1. Tim. 3, 1; oder Apoſtelgeſch. 20, 17.

¶ Hierauf ſoll ein anderer Biſchof das Evangelium leſen.

Joh. 21, 15; oder Joh. 20, 19;
oder Matth. 28, 18.

¶ Nach Beendigung des Evangeliums, des Nicänischen Symbolums, und der Predigt, soll der zum Bischof Erwählte (mit seinem Rochetum bekleidet) dem Erzbischofe jener Provinz (oder einem andern Bischofe, der hierzu rechtmäßig bevollmächtigt worden ist) von zwei Bischöfen vorgestellt werden, während deß der Erzbischof auf seinem Stuhle nahe beim Communiontische sitzt, und die vorstellenden Bischöfe sollen also sprechen:

Hochwürdigster Vater in Gott! wir stellen Euch diesen gottesfürchtigen und gelehrten Mann vor, damit er zum Bischof ordinirt und geweiht werde.

¶ Der Erzbischof soll nunmehr das königliche Mandat für die Einweihung begehren, und es vorlesen lassen. Auch sollen die erwählten Personen den Supremateid schwören, wie es in dem Formular für die Ordination der Diakonen verordnet ist. Darauf sollen sie den Eid des schuldigen Gehorsams gegen den Erzbischof ablegen wie folgt:

Eid des schuldigen Gehorsams gegen den Erzbischof.

Im Namen Gottes. Amen. Ich, N., erwählter Bischof der Kirche und des Stuhles N., erkläre und verspreche hiermit, alle schuldige Ehrfurcht und Gehorsam dem Erzbischofe, und der Metropolitan Kirche zu N. und ihren Nachfolgern. — So helfe mir Gott, durch Jesum Christum.

¶ Dieser Eid ist bei der Weihe eines Erzbischofs zu unterlassen.

¶ Dann soll der Erzbischof die anwesende Gemeinde zum Gebet ermuntern, indem er sie also anredet:

Geliebte Brüder! Es steht im Evangelio des heiligen Lucas geschrieben, daß unser Heiland Christus die ganze Nacht über im Gebete verharrte, ehe er seine zwölf Apostel erwählte und aussandte. Auch steht in

der Apostelgeschichte geschrieben, daß die Jünger zu Antiochien fasteten und beteten, ehe sie die Hände auf Paulum und Barnabam legten, und sie aussandten. Diesem Beispiel unsers Heilandes Christus und seiner Apostel gemäß, lasset uns vor allen Dingen unsere Zuflucht zum Gebete nehmen, ehe wir die uns hier vorgestellte Person zu dem Werke zulassen, wozu wir glauben, daß sie der heilige Geist berufen habe.

¶ Hierauf soll die Litanei (wie zuvor in dem Formular für die Ordination der Diakonen) gesprochen werden, nur mit dem Unterschiede, daß nach der Stelle: „Du wollest alle Bischöfe, Priester und Diakonen erleuchten," u. s. w., das besondere darauf folgende Gebet auszulassen ist, und dafür nächstfolgende Worte einzuschalten sind:

Du wollest diesen unsern erwählten Bruder segnen, und deine Gnade auf ihn herabsenden, damit er das Amt, zu dem er berufen ist, getreulich verwalte, zur Erbauung deiner Kirche, und zur Ehre, Lob und Herrlichkeit deines Namens.

Antwort. Wir bitten dich, erhöre uns, lieber Herre Gott!

¶ Nachdem ist folgendes Gebet zu sprechen:

Allmächtiger Gott, Geber alles Guten! der du durch deinen heiligen Geist verschiedene Stände von Dienern in deiner Kirche verordnet hast; siehe gnädiglich auf diesen deinen Diener herab, der jetzt zum Werke und Dienste eines Bischofs berufen ist; erfülle ihn dergestalt mit der Wahrheit deiner Lehre, und schmücke ihn mit Rechtschaffenheit des Lebens, daß er dir in Wort und

That in dieſem Amte treulich diene, zur Verherrlichung deines Namens, und zur Erbauung und zur guten Regierung deiner Kirche; durch das Verdienſt unſeres Heilandes Jeſu Chriſti, der mit dir und dem heiligen Geiſte lebet und regieret, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

¶ Alsdann ſoll der Erzbiſchof, in ſeinem Stuhle ſitzend, den zu Conſecrirenden alſo anreden:

Geliebter Bruder, da die heilige Schrift und die alten Canones verordnen, daß wir nicht voreilig ſein ſollen im Händeauflegen, noch in der Zulaſſung irgend Jemandes zur Verwaltung in der Kirche Chriſti, welche er mit keinem geringeren Preiſe, als dem der Vergießung ſeines eigenen Blutes erkauft hat; will ich Euch, ehe ich Euch zu dieſem Amte zulaſſe, in gewiſſen Punkten prüfen, damit die gegenwärtige Gemeinde eine Probe habe, und Zeugniß geben könne, wie Ihr geſonnen ſeid, Euch in der Kirche Gottes zu verhalten.

Seid Ihr überzeugt, daß Ihr nach dem Willen unſers Herrn Jeſu Chriſti, und nach der Ordnung dieſes Reiches, zu dieſem Amte wahrhaft berufen ſeid?

Antwort. Ich bin davon überzeugt.

Der Erzbiſchof.

Seid Ihr überzeugt, daß die heilige Schrift alle Lehre vollſtändig enthalte, welche zur ewigen Seligkeit durch den Glauben an Jeſum Chriſtum nothwendig und erfor-

derlich ist? Und seid Ihr entschlossen, aus erwähnter heiliger Schrift die Eurer Aufsicht anvertrauten Gemeinden zu unterweisen, und Nichts als zur ewigen Seligkeit nothwendig und erforderlich zu lehren, und zu behaupten, als das, wovon Ihr überzeugt seid, daß es aus der Schrift durch richtige Folgerung hergeleitet und durch sie erwiesen werden kann?

Antwort. Davon bin ich überzeugt, und durch Gottes Gnade fest entschlossen, das zu thun.

Der Erzbischof.

Wollet Ihr Euch mit aller Treue in der besagten heiligen Schrift üben, und durch Gebet zu Gott das wahre Verständniß derselben erflehen, damit Ihr im Stande sein möget, mit heilsamer Lehre zu ermahnen, und den Gegnern zu widerstehen und sie zu überzeugen?

Antwort. Ja, ich will es thun mit der Hülfe Gottes.

Der Erzbischof.

Seid Ihr bereit, mit allem Fleiße und aller Treue jede irrige und frembartige Lehre, die Gottes Wort zuwider ist, zu verbannen und zu vertreiben; und sowohl privatim, als öffentlich, Andere aufzufordern und zu ermuntern, dasselbe zu thun?

Antwort. Ich bin hierzu bereit mit des Herrn Hülfe.

Der Erzbischof.

Wollet Ihr verleugnen alles ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste; und züchtig, gerecht und gottselig

leben in dieſer Welt, damit Ihr Euch Andern allenthalben als ein Vorbild guter Werke erzeiget, auf daß der Widerſacher ſich ſchämen und nichts wider Euch zu ſagen haben möge?

Antwort. Ich will es thun mit des Herrn Hülfe.

Der Erzbiſchof.

Wollet Ihr, ſo viel an Euch liegt, Ruhe, Liebe und Frieden unter allen Menſchen zu erhalten und zu fördern ſuchen; dagegen diejenigen, welche innerhalb Eurer Diöceſe Ruheſtörer, ungehorſam und verbrecheriſch ſind, zurechtweiſen und beſtrafen, nach der Autorität, die Ihr durch das Wort Gottes habt, und die Euch durch die in dieſem Reiche beſtehenden Verordnungen übertragen wird?

Antwort. Ja, ich will es thun mit der Hülfe Gottes.

Der Erzbiſchof.

Wollet Ihr im Ordiniren Anderer, im Ausſenden oder im Händeauflegen Sorgfalt und Treue beweiſen?

Antwort. Ja, ich will es thun mit der Hülfe Gottes.

Der Erzbiſchof.

Wollet Ihr Euch ſanft und mild beweiſen, und an Armen und Dürftigen, ſowie an verlaſſenen Fremdlingen, um Chriſti Willen Barmherzigkeit üben?

Antwort. Mit Gottes Hülfe will ich mich ſo beweiſen.

¶ Dann soll der Erzbischof aufstehen und also sprechen:

Der allmächtige Gott, unser himmlischer Vater, der Euch zu Allem diesem Bereitwilligkeit geschenkt hat, verleihe Euch gleichfalls Stärke und Kraft, dasselbe zu vollführen, damit er in Euch das angefangene gute Werk vollende, und Ihr völlig und unsträflich am jüngsten Tage erfunden werden möget, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

¶ Dann soll der zum Bischof Erwählte die übrigen Stücke der bischöflichen Kleidung anlegen, und während er niederkniet, soll das "Veni, Creator Spiritus" über ihm gesungen oder gesprochen werden.

¶ Wenn dies geendet ist, soll der Erzbischof sprechen:

Herr! höre unser Gebet.

Antwort. Und laß unser Schreien vor dich kommen.

Lasset uns beten:

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! der du aus unendlicher Güte deinen einigen und vielgeliebten Sohn, Jesum Christum, dahingegeben hast, damit er unser Erlöser und der Urheber des ewigen Lebens sei; welcher nach der durch seinen Tod vollendeten Erlösung, und nach seiner Himmelfahrt, seine Gaben reichlich auf die Menschen herabgegossen, und Etliche zu Aposteln gesetzt hat, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern, damit seine Kirche erbaut und völlig zugerichtet werden möge; wir bitten dich, verleihe diesem deinem Diener solche Gnade,

daß er stets bereit sein möge, dein Evangelium—die frohe Botschaft von der Versöhnung mit dir—nah und fern zu verbreiten, und daß er die ihm ertheilte Vollmacht nicht zum Verderben, sondern zum Heil, nicht zum Schaden, sondern zum Helfen gebrauche; damit er als ein kluger und treuer Diener deiner Familie zu rechter Zeit Speise geben, und zuletzt in deine ewige Freude aufgenommen werden möge, durch Jesum Christum, unsern Herrn, der mit dir und dem heiligen Geiste lebet und regieret, ein einiger Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

¶ Hierauf soll der Erzbischof und die anwesenden Bischöfe ihre Hände auf das Haupt des erwählten Bischofs legen, während dieser auf seinen Knieen liegt, und der Erzbischof spricht:

Nimm hin den heiligen Geist zum Werk und Amt eines Bischofs in der Kirche Gottes, welches Dir nunmehr durch Auflegung unserer Hände anvertraut ist; in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen. Und erinnere Dich, daß Du erweckest die Gabe Gottes, welche Dir durch die Auflegung unserer Hände verliehen ist. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, und der Liebe, und der Zucht.

¶ Dann soll ihm der Erzbischof die Bibel überreichen und sprechen:

Halte an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren. Denke über das nach, was in diesem Buche enthalten ist. Solches warte, damit gehe um, auf daß Dein Zunehmen in allen Dingen offenbar werde. Habe Acht auf

Dich ſelbſt und auf die Lehre, beharre in dieſen Stücken. Denn wo Du ſolches thuſt, wirſt Du Dich ſelbſt ſelig machen, und die Dich hören. Sei der Heerde Chriſti ein Hirte, nicht ein Wolf, weide ſie, zerreiße ſie nicht. Die Schwachen warte, die Kranken heile, die Verwundeten verbinde, die Verirrten bringe wieder, die Verlorenen ſuche. Sei barmherzig, jedoch ohne im nöthigen Ernſte zu erkalten; halte über der Zucht, jedoch ſo, daß der Barmherzigkeit nie vergeſſen werde; damit, wenn der Erzhirte erſcheinen wird, Du die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen mögeſt, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

¶ Dann ſoll der Erzbiſchof mit dem Communions-Gottesdienſte fortfahren, und der neueingeweihte Biſchof ſoll ſie (ſammt andern) mit ihm empfangen.

¶ Und als letzte Collecte, unmittelbar vor dem Segen, ſollen folgende Gebete geſagt werden:

Barmherziger Vater, wir bitten dich, du wolleſt deinen himmliſchen Segen auf dieſen deinen Diener herabſenden, und ihn mit deinem heiligen Geiſte ſo ausrüſten, daß er nicht nur dein Wort predige, und mit aller Geduld und Lehre ſtrafe, bitte, und ermahne, ſondern auch den Gläubigen ein heilſames Vorbild ſei, im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Keuſchheit und Reinheit, ſo daß er ſeinen Lauf hinieden treu vollenden, und an jenem Tage die Krone der Gerechtigkeit empfangen möge, die ihm von dem Herrn, dem gerechten Richter beigelegt iſt, welcher mit dem Vater, und dem heiligen Geiſte lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Fördere all' unſer Thun, o Herr, nach deiner unendlichen Gnade, und unterſtütze uns mit deiner beſtändigen Hülfe, daß wir in allen unſern Werken, die wir in dir beginnen, fortſetzen und vollbringen, deinen heiligen Namen verherrlichen, und endlich durch deine Barmherzigkeit das ewige Leben erlangen mögen, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher iſt, denn alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in der Erkenntniß und Liebe Gottes, und ſeines Sohnes, Jeſu Chriſti, unſers Herrn. Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geiſtes, ſei und bleibe mit Euch immerdar. Amen.

VII. Einſegnung der Ehe.

Taufe, Ehe, Tod, drei ſehr verſchiedene Dinge, ſind die drei vornehmſten und feierlichſten Kriſen in des Chriſten Leben. Bei der Taufe tritt er in Chriſti Heerde ein, in der Ehe ſymboliſirt er das Myſterium der Einheit Chriſti mit ſeiner Kirche, im Tode wird er, durch Gottes Gnade neu geboren, in die triumphirende Kirche aufgenommen, und tritt in eine neue und viel engere Verbindung mit ſeinem Herrn.

In allen dieſen Momenten ſtreckt die engliſche Kirche ihre ſegnende Hand über den Gläubigen, und zeigt ſich ſolcher Gelegenheiten nicht unwürdig. Mit einem anſtändigen Ceremoniell, mit feierlichen Ermahnungen, und mit feſtem Glauben nimmt ſie das Kind in ihre Arme; ſie ſegnet das neuvermählte Paar; ſie legt des abgeſchiedenen Chriſten Leib ehrerbietig in das Grab.

Wir haben geſehen, wie ſie das Sacrament der Taufe verwaltet, wir wollen nun ihre Behandlung der Ehe-Einſegnung betrachten. Man ſieht, daß die Ehe nicht als ein Sacrament angeſehen wird (denn die Kirche Englands behält dieſen hohen Titel jenen zwei von Chriſto ſelbſt eingeſetzten Verordnungen vor, nämlich der Taufe und dem heiligen Abendmahl), ſondern ſie betrachtet dieſelbe in dem Lichte eines ſehr feierlichen und ſymboliſchen Ritus. Sie erkennt die Exiſtenz eines Civilvertrages in der Ehe an, hat aber auch eine höhere Anſicht von derſelben. Sie ſieht darin

das angeordnete Mittel, um der Licenz und einem unordentlichen Leben vorzubeugen; ſie betrachtet ſie als eine Erfüllung des von Gott am Anfange ertheilten Befehles und Segens; ſie betrachtet ſie als das ausgewählte Inſtrument, wodurch die große Familie der Gläubigen recrutirt, und die durch den Tod verurſachten Lücken wieder ausgefüllt werden ſollen; endlich erkennt ſie darin, wie in einer Parabel, die liebende und ewig geſegnete Vereinigung Chriſti mit ſeiner Kirche, und ſie legt beſondern Nachdruck auf ihren heiligenden und veredelnden Einfluß als das Bollwerk und die Stütze des Familienlebens in neuerer Zeit.

Die Ceremonie, wie ſie im Gebetbuche angeordnet iſt, iſt ebenſo großartig als einfach.

Die Reformatoren, ihres Hauptzweckes eingedenk, Allem, was ſie in der Kirche verordneten, einen rationellen Charakter zu geben, ſetzten an den Anfang und das Ende dieſes Formulars Anreden oder Ermahnungen, um alle Chriſten an ihre Pflichten zu erinnern, und den Augen der Neuvermählten den Werth und die Verantwortlichkeit ihres Standes klar vorzuhalten. Dieſe Appellationen an die Intelligenz der Gemeinde, dieſe entſchiedenen Verſuche ihre Sympathieen für den Gottesdienſt zu gewinnen, gehören mit zu den werthvollſten der beſonderen Charakteriſtiken des engliſchen Gebetbuches.

Dieſes Formular iſt hauptſächlich aus alten engliſchen Formularen entlehnt. Es beſteht aus zwei Theilen, der Trauung und den Gebeten. Der erſte Theil wird mit Recht im Schiffe der Kirche vollzogen, und enthält die ſymboliſchen Handlungen des Treugelobens, Ring- und Händegebens, und die Ertheilung des hochzeitlichen Segens. Der zweite Theil findet am Communiontiſche ſtatt, und beſteht

aus einem Pſalm, einigen angemeſſenen Gebeten, einer Ermahnung oder kurzen Predigt an die Neuvermählten.

Urſprünglich endete der Gottesdienſt mit dem heiligen Abendmahl aber aus mehreren Gründen wurde dieſes als eine Schwierigkeit empfunden, zuweilen gereichte es ſogar zum Spotte. Daher wurde 1662 der Gebrauch geändert und freigeſtellt. Trotz der evidenten Schicklichkeit dieſer engen Verbindung zwiſchen Ehe und Communion iſt es klar, daß die Adminiſtration unmittelbar nach der Ehe-Einſegnung unbequem iſt, und jetzt ziehen es die meiſten Neuvermählten von religiöſer Denkart vor, einige Tage darauf zu communiciren. Die Communion wird jedoch noch in ſeltenen Fällen unmittelbar nach der Trauung auf Wunſch der hauptſächlich dabei Betheiligten adminiſtrirt.

Trauungs-Formular.

¶ Zuerst müssen die Aufgebote Aller, die sich ehelich verbinden wollen, an drei verschiedenen Sonntagen in der Kirche öffentlich verkündigt werden, während des Morgen- oder Abend-Gottesdienstes (falls kein Morgen-Gottesdienst ist), und zwar sogleich nach der zweiten biblischen Lection; indem der Pfarrer nach herkömmlicher Weise sagt:

Aufgeboten werden folgende Personen: M. von ... und N. von ...

Weiß irgend Jemand unter Euch eine Ursache oder ein rechtmäßiges Hinderniß, warum diese beiden Personen nicht ehelich zusammen kommen sollen, der sage es. Das ist das erste (zweite oder dritte) Aufgebot.

¶ Wenn die Personen, die sich ehelich mit einander verbinden wollen, in verschiedenen Kirchspielen wohnhaft sind, so muß das Aufgebot derselben in beiden Kirchspielen geschehen, und der Pfarrer des einen Kirchspiels darf diese Personen nicht trauen, ohne ein Zeugniß von dem Pfarrer des andern Kirchspiels, daß sie auch von ihm dreimal aufgeboten sind.

¶ An dem zur Trauung bestimmten Tage, und zu der dazu verordneten Zeit, sollen die, welche getraut werden wollen, begleitet von ihren Freunden und Nachbarn, in die Mitte der Kirche kommen, und wenn sie da zusammen stehen, der Mann rechts, das Weib links, soll der Priester sprechen:

Geliebte! Wir sind vor dem Angesichte Gottes und dieser Gemeinde hier versammelt, diesen Mann und

dieſes Weib in den Eheſtand einzuſegnen, welches ein ehrwürdiger Stand iſt, der von Gott ſelbſt, als ſich der Menſch noch im Zuſtande der Unſchuld befand, zum Vorbilde der geheimnißvollen Verbindung zwiſchen Chriſto und ſeiner Kirche eingeſetzt wurde; ein heiliger Stand, den auch Chriſtus durch ſeine Gegenwart, und durch ſein erſtes Wunder auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa geehrt und geziert hat, und den auch der Apoſtel Paulus als einen Stand empfiehlt, der von Allen ehrlich gehalten werden ſolle. Darum ſoll ſich denn auch Niemand unbedachtſam, leichtſinnig und lüſtern, nur um die fleiſchlichen Lüſte und Begierden, gleich den unvernünftigen Thieren, zu befriedigen, in dieſen Stand begeben, ſondern ehrerbietig, vorſichtig, bedachtſam, nüchtern und gottesfürchtig; gehörig überlegend, zu welchem Zwecke der Eheſtand verordnet iſt.

Erſtlich wurde derſelbe eingeſetzt zur Erzeugung der Kinder, und zur Auferziehung derſelben in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, und zum Preiſe ſeines heiligen Namens.

Zweitens iſt er eingeſetzt worden als ein Mittel wider die Sünde, und zur Vermeidung der Hurerei, damit diejenigen, welche nicht die Gabe der Enthaltung haben, heirathen, und ſich als unbefleckte Glieder des Leibes Chriſti erhalten möchten.

Drittens iſt er verordnet worden zur Beförderung wechſelſeitiger Geſelligkeit, Hülfe und Erleichterung, die Eines dem Andern im Glück und Unglück leiſten ſoll.

In dieſen heiligen Stand mit einander einzutreten, iſt die Abſicht dieſer beiden gegenwärtigen Perſonen. Wenn alſo Jemand eine rechtmäßige Urſache angeben kann, warum ſie nicht geſetzmäßig zuſammen verbunden werden dürften, der rede nun, oder ſchweige nachher auf immer.

¶ Und indem er ſich an das Traupaar wendet, ſoll er ſprechen:

Ich verlange und fordere, daß Ihr beide, wie Ihr es am ſchrecklichen Tage des Gerichts, wenn die Geheimniſſe aller Herzen offenbar werden, zu verantworten habt, jetzt bekennet, ob Ihr irgend ein Hinderniß wiſſet, warum Ihr nicht rechtmäßig in der Ehe mit einander verbunden werden möget. Denn ſeid feſt verſichert, daß alle diejenigen, die auf eine andere Weiſe, als Gottes Wort es erlaubt, ehelich verbunden werden, nicht von Gott zuſammengefügt ſind, und daß ihre Ehe nicht rechtmäßig iſt.

¶ Wenn irgend Jemand noch am Tage der Trauung ein Hinderniß angibt, warum dieſelben, nach dem Worte Gottes, und den Geſetzen dieſes Landes, nicht ehelich verbunden werden könnten; und wenn er ſich, nebſt zuläſſigen Bürgen, den betreffenden Perſonen verpflichtet, oder für den vollen Erſatz des Schadens, den die zu trauenden Perſonen dadurch leiden, bis er den Grund ſeiner Einrede bewieſen, hinreichende Sicherheit geleiſtet hat, ſo muß die Trauung bis nach ausgemachter Sache verſchoben werden.

¶ Iſt kein Hinderniß vorhanden, ſo ſoll der Pfarrer zum Manne ſprechen:

M. Willſt Du dieſes Weib zu Deiner ehelichen Hausfrau haben, um mit ihr, nach Gottes Ordnung, im

heiligen Stande der Ehe zu leben? Willſt Du ſie lieben, ſie tröſten, ſie ehren, und für ſie ſorgen in Krankheit und Geſundheit; und jede Andere verlaſſen, und Dich zu ihr allein halten, ſo lange als Ihr beide leben werdet?

¶ Der Mann ſoll antworten:

Das will ich.

¶ Dann ſoll der Prieſter zum Weibe ſprechen:

N. Willſt Du dieſen Mann zu Deinem ehelichen Gemahl haben, um mit ihm nach Gottes Ordnung im heiligen Stande der Ehe zu leben? Willſt Du ihm gehorchen, ihm dienen, ihn lieben und ehren, und für ihn ſorgen in Krankheit und Geſundheit; und jeden Andern verlaſſen, und Dich zu ihm allein halten, ſo lange als Ihr beide leben werdet?

¶ Das Weib ſoll antworten:

Das will ich.

¶ Darauf ſoll der Geiſtliche ſagen:

Wer vertritt die Stelle des Brautvaters?

¶ Dann ſollen Beide auf folgende Weiſe einander Treue geloben.

¶ Der Brautvater präſentirt dem Geiſtlichen das Weib, worauf Letzterer den Mann mit ſeiner rechten Hand die rechte Hand des Weibes faſſen, und ihn nachſprechen läßt, wie folgt:

Ich, M., nehme Dich zu meiner ehelichen Hausfrau, um Dich von dieſem Tage an zu beſitzen und zu behalten, in Freud und Leid, in Reichthum und Armuth, in Krankheit und Geſundheit, Dich zu lieben und zu pfle-

gen nach Gottes heiliger Ordnung, bis der Tod uns scheidet; und dazu gelobe ich Dir meine Treue.

¶ Dann lassen sie ihre Hände los, und das Weib faßt mit ihrer rechten Hand die Rechte des Mannes, und spricht gleichfalls dem Geistlichen nach:

Ich, N., nehme Dich zu meinem ehelichen Gemahl, um Dich von diesem Tage an zu besitzen und zu behalten, in Freud und Leid, in Reichthum und Armuth, in Gesundheit und Krankheit, Dich zu lieben und zu pflegen, und Dir zu gehorchen nach Gottes heiliger Ordnung, bis der Tod uns scheidet; und dazu gelobe ich Dir meine Treue.

¶ Dann sollen sie ihre Hände loslassen, und der Mann soll dem Weibe einen Ring geben, den er zugleich mit der gewöhnlichen Gebühr für den Priester und Gehülfen auf das Buch legt; und der Priester soll den Ring nehmen und ihn dem Manne übergeben, der ihn dem Weibe an den vierten Finger der linken Hand steckt. Und während der Mann den Ring an der Stelle festhält, soll er dem Priester folgende Worte nachsprechen:

Mit diesem Ringe vermähle ich mich mit Dir, mit meinem Leibe ehre ich Dich, und mit allen meinen zeitlichen Gütern begabe ich Dich, im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes.

¶ Der Mann läßt nun den Ring am vierten Finger der linken Hand des Weibes stecken, beide knieen nieder, und der Geistliche spricht:

Lasset uns beten:

O ewiger Gott! Schöpfer und Erhalter aller Menschen, Geber aller geistlichen Gnade, Urheber des ewigen Lebens, sende deinen Segen auf diesen deinen Knecht,

und auf dieſe deine Magd, auf dieſen Mann, und dieſes Weib, die wir in deinem Namen ſegnen, daß, ſo wie einſt Iſaak und Rebekka treu mit einander lebten, auch dieſe Perſonen ihre gegenſeitigen Gelübde und ihren Bund, wovon dieſer gegebene und angenommene Ring ein Zeichen und Unterpfand iſt, treulich erfüllen und halten, ſtets in vollkommener Liebe, und im Frieden vereinigt bleiben, und nach deinen Geſetzen zuſammen leben mögen, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

¶ Dann ſoll der Prieſter ihre beiden rechten Hände zuſammenfügen und dabei ſprechen:

Was Gott zuſammengefügt hat, ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Weil M. und N. ſich unter einander zur Ehe begehren, und ſolches allhier vor Gott und dieſer Verſammlung bezeugt, ſich auch gegenſeitige Treue gelobt, und ſich dazu durch den gegebenen und angenommenen Ring, und durch Zuſammenfügung ihrer Hände verpflichtet haben: ſo ſpreche ich ſie ehelich zuſammen, im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geiſtes. Amen.

¶ Und der Geiſtliche ſoll dieſen Segen hinzufügen:

Gott der Vater, Gott der Sohn, und Gott der heilige Geiſt ſegne, bewahre, und erhalte Euch, der Herr ſehe gnädiglich und wohlgefällig auf Euch herab, und erfülle Euch mit allerlei geiſtlichem Segen und mit Gnade, daß Ihr in dieſer Welt ſo mit einander leben möget, daß Ihr in der künftigen das ewige Leben erlanget. Amen.

¶ Dann soll der Geistliche zum Tisch des Herrn treten, und den folgenden Psalm lesen oder singen:

Psalm 128, oder Psalm 67.

¶ Nach Beendigung des Psalms soll der Mann und das Weib vor dem Altare niederknieen, der Priester aber, vor demselben stehend, mit dem Gesicht gegen sie, soll sprechen:

Geistlicher. Herr, erbarme dich unser!
Antwort. Christe, erbarme dich unser!

Geistlicher. Herr, erbarme dich unser!

Vater Unser, der du bist, u. s. w.

Geistlicher. O Herr! bewahre deinen Knecht und deine Magd,
Antwort. Die auf dich vertrauen.

Geistlicher. O Herr! sende ihnen Hülfe aus deinem Heiligthume,
Antwort. Und behüte sie immerdar.

Geistlicher. Sei du ihnen eine feste Burg,
Antwort. Gegen ihre Feinde.

Geistlicher. O Herr! höre unser Gebet!
Antwort. Und laß unser Flehen vor dich kommen.

Geistlicher.

O Gott Abrahams, Gott Isaaks, und Gott Jakobs! segne diesen deinen Knecht und diese deine Magd, und säe den Samen des ewigen Lebens in ihre Herzen, daß sie Alles, was sie aus deinem heiligen Worte zu ihrem Nutzen lernen, auch durch die That erfüllen mögen. O Herr! blicke gnädiglich vom Himmel auf sie hernieder und segne sie. Und wie du auf Abraham und

auf Sarah, zu ihrem großen Troste, deinen Segen sandtest, so würdige auch diese Beiden deines Segens, damit sie deinem Willen gehorchen, unter deinem Schutze stets sicher wohnen, und bis zum Ende ihres Lebens in deiner Liebe bleiben mögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

¶ Das folgende Gebet soll nicht gesprochen werden, wenn das Weib in dem Alter ist, wo sie nicht mehr hoffen darf, Mutter zu werden.

O barmherziger Gott, himmlischer Vater! durch dessen gnädige Gabe das menschliche Geschlecht vermehrt wird, wir bitten dich, verleihe diesen beiden Personen deinen Segen, laß ihre Ehe fruchtbar sein, laß sie in gottseliger Liebe und Ehrbarkeit so lange zusammen leben, daß sie ihre Kinder christlich und tugendhaft erziehen mögen, zu deinem Preise und zu deiner Ehre, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

O Gott! der du durch deine Allmacht alle Dinge aus Nichts gemacht hast, der du auch (nachdem du alles Andere geordnet) aus dem (nach deinem Ebenbilde geschaffenen) Manne das Weib entstehen ließest, und durch ihre beiderseitige Verbindung gelehrt hast, daß es nie erlaubt sein solle, diejenigen zu scheiden, die du durch die Ehe vereinigt hast: O Gott, der du den Ehestand zu einem so herrlichen Geheimnisse eingeweiht hast, daß er die geistige Verbindung und Einigkeit zwischen Christus und seiner Kirche bezeichnen und vorstellen soll: blicke gnädiglich auf diesen deinen Knecht und diese deine Magd, damit dieser Mann sein Weib, nach deinem Worte, so lieben möge, wie Christus seine

Braut, die Kirche, liebte, für die er sich selbst dahingegeben, und die er wie sein eigen Fleisch gepfleget hat, und damit auch dieses Weib gegen ihren Mann liebreich, gefällig, treu, und gehorsam sein, und in Ruhe, Zucht, und Frieden dem Beispiele heiliger und frommer Weiber nachfolgen möge. O Herr, segne sie beide, und verleihe, daß sie dein ewiges Reich ererben, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

¶ Dann soll der Priester sprechen:

Der allmächtige Gott, der im Anfang unsere ersten Eltern, Adam und Eva, erschaffen, sie geheiligt und ehelich zusammengefügt hat, der ergieße über Euch den Reichthum seiner Gnade, der heilige und segne Euch, daß Ihr ihm an Leib und Seele wohlgefallen, und in heiliger Liebe bis an Euer Ende mit einander leben möget. Amen.

¶ Hierauf, wenn keine Predigt gehalten wird, welche die Pflichten der Eheleute erklärt, soll der Geistliche das Folgende vorlesen:

Höret Alle, die Ihr schon verheirathet seid, oder in den Stand der heiligen Ehe zu treten gedenkt, was uns die heilige Schrift von den Pflichten der Männer gegen ihre Weiber, und von den Pflichten der Weiber gegen ihre Männer sagt.

Der heilige Paulus gibt in seinem Briefe an die Epheser, im fünften Kapitel, allen Ehemännern diesen Befehl: Ihr Männer, liebet Eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf daß

er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken, oder Runzel, oder deß etwas; sondern daß sie heilig sei und unsträflich. Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben, als ihre eigenen Leiber. Wer sein Weib liebet, der liebt sich selbst. Denn Niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehaßt; sondern er nähret es, und pflegt sein, gleichwie auch der Herr die Gemeine. Um deswillen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter, und seinem Weibe anhangen, und werden zwei ein Fleisch sein. Das Geheimniß ist groß: ich sage aber von Christo und der Gemeine. Doch auch Ihr, ja ein Jeglicher, habe lieb sein Weib, als sich selbst.

Derselbige heilige Paulus spricht auch in seinem Briefe an die Colosser zu allen Ehemännern: Ihr Männer, liebet Eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie.

Höret auch, was der heilige Petrus, Christi Apostel, der selbst ein Ehemann war, zu den Verheiratheten spricht: Ihr Männer, wohnet bei Euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß Euer Gebet nicht verhindert werde.

Bis hierher habt Ihr die Pflichten der Männer gegen ihre Weiber gehört. Höret und lernet nun auch, Ihr Weiber, Eure Pflichten gegen Eure Männer, wie sie in der heiligen Schrift deutlich angegeben sind.

Der heilige Petrus belehret Euch in der vorgenannten Epistel an die Epheser, indem er sagt: Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Chri-

stus das Haupt ist der Gemeine, und er ist seines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeine ist Christo unterthan, also auch die Weiber ihren Männern, in allen Dingen. Und wiederum sagt er: Das Weib aber fürchte den Mann.

Und in seinem Briefe an die Colosser gibt Euch der heilige Paulus diese kurze Ermahnung: Ihr Weiber seid unterthan Euren Männern in dem Herrn, wie sichs gebühret.

Der heilige Petrus ertheilt Euch gleichfalls sehr gute Belehrung, indem er spricht: Ihr Weiber seid unterthan Euren Männern, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden, wenn sie ansehen Euren keuschen Wandel in der Furcht. Welcher Schmuck soll nicht auswendig sein, mit Haarflechten, Goldumhängen, oder Kleideranlegen; sondern der verborgene Mensch des Herzens, unverrückt, mit sanftem und stillem Geist, das ist köstlich vor Gott. Denn also haben sich auch vorzeiten die heiligen Weiber geschmücket, die ihre Hoffnung auf Gott setzten, und ihren Männern unterthan waren; wie die Sarah Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter Ihr geworden seid, so Ihr wohlthut und nicht schüchtern seid.

¶ Es ist auch schicklich, daß die neuverheiratheten Personen, zur Zeit ihrer Trauung, oder bei der ersten Gelegenheit nach derselben, die heilige Communion empfangen.

VIII. Ordnung bei dem Begräbniß der Todten.

Dieses Formular ist eines der schönsten Theile der anglikanischen Liturgie. Mit kurzen, ruhigen, gesammelten und wohlgewählten Worten tröstet es die Hinterbliebenen und spricht ihnen Hoffnung ein. Die einleitenden Hymnen athmen den Geist des Glaubens, der Geduld und der Danksagung: (*) des Glaubens an Gottes Weisheit und Barmherzigkeit; der Geduld unter seiner züchtigenden Hand; der Danksagung für seine Güte, daß er uns Hoffnung verleiht, und daß er sein Volk von den Mühen und Lasten dieses Lebens erlöst.

Der Punkt, in welchem sich unser gegenwärtiges Formular von den älteren unterscheidet, hängt, wie wir erwarten durften, mit dem Wechsel der Meinungen und Gefühle zur Reformationszeit zusammen. All die Gebete, die den Schluß des Formulars machen, beziehen sich auf die Lebenden, und nicht auf die Todten. So war es nicht in früherer Zeit. Es ist aber die Ansicht der reformirten Kirchen, daß, wenn ein Mensch seine Laufbahn auf Erden beschließt, die Zeit seiner Bewährung vorüber ist, und sich sein Schicksal, sei es zum Guten oder Schlimmen, ein für allemal entscheidet. Sie verwerfen daher jeden Gedanken an ein Feg-

(*) Procter on the Common Prayer, p. 425.

feuer, und laſſen die Seele des Abgeſchiedenen in Gottes Hand, und richten ihre Aufmerkſamkeit lieber auf die, ſo noch leben, und unter ihrem Einfluſſe ſtehen, deren Gnadenzeit noch nicht vorüber iſt. In Bezug auf ſie, und nicht auf die Todten, ſteigen die Schlußgebete zu Gott auf; ſie ſagen ihm Dank dafür, daß er wieder eine Seele aus den Trübſalen des Lebens erlöſt hat; ſie bitten, daß die Zahl ſeiner Auserwählten bald voll werden möge; ſie tröſten die Hinterbliebenen; ſie ſprechen ſich in chriſtlicher Liebe und voll Hoffnung für den aus, der dahingeſchieden iſt, und führen die Gemüther der Umſtehenden von Kummer und Schmerz zur Buße, damit ſie alle einſt in dem himmliſchen Reiche des Erlöſers wieder vereinigt werden mögen.

Ordnung beim Begräbniß der Todten.

¶ Es ist zu bemerken, daß das vorgeschriebene Formular nicht bei denen angewandt werden soll, die ungetauft, oder als Excommunicirte gestorben sind, oder sich selbst gewaltsam das Leben genommen haben.

¶ Der Priester soll mit dem Gehülfen die Leiche am Thore des Kirchhofes erwarten, und in die Kirche oder zum Grabe vor ihr hergehend, singen oder sprechen:

Ich bin die Auferstehung und das Leben, spricht der Herr. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Joh. 11, 25.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebet; und er wird mich nachher aus der Erde auferwecken; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Hiob 19, 25.

Wir haben Nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch Nichts hinausbringen Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gelobet. 1. Tim. 7, 7. Hiob 1, 21.

¶ Wenn sie in der Kirche angelangt sind, soll einer oder die beiden folgenden Psalmen gelesen werden:

Dixi, custodiam, Psalm 39; oder Psalm 90.

¶ Dann folgt die biblische Lection aus dem fünfzehnten Kapitel der ersten Epistel St. Pauli an die Corinther.

1. Cor. 15, 20—58.

¶ Wenn sie zum Grabe gekommen, während der Vorbereitung zur Einsenkung der Leiche, soll der Priester sprechen oder mit dem Gehülfen singen:

Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt nur eine kurze Zeit, und ist voll Unruhe. Er gehet auf wie eine Blume, und fällt ab; er fliehet wie ein Schatten, und bleibet nicht.

Mitten im Leben sind wir im Tode. Bei wem können wir Hülfe suchen, als bei dir, o Herr, der du gerechtes Mißfallen hast an unsern Sünden?

Doch, o allerheiligster Gott und Herr, allmächtiger Herrscher, heiliger und barmherziger Heiland! übergib uns nicht den bittern Schmerzen des ewigen Todes.

Du kennest, o Herr, die Geheimnisse unserer Herzen. Verschließ dein barmherziges Ohr nicht vor unserm Gebete; sondern verschone uns, o allerheiligster Herr, allmächtigster Gott, heiliger und barmherziger Heiland, du würdigster ewiger Richter! laß uns durch keine Angst des Todes in unserer letzten Stunde von dir abfallen.

¶ Während von einem der Beistehenden Erde auf die Leiche geworfen wird, soll der Priester sprechen:

Nachdem es dem allmächtigen Gott, nach seiner großen Barmherzigkeit, gefallen hat, die Seele unseres hier abgeschiedenen lieben Bruders zu sich zu nehmen, so bestatten wir hier seinen Leib, und übergeben die Erde der Erde, die Asche der Asche, den Staub dem Staube, in der zuversichtlichen und gewissen Hoffnung der Auf-

erſtehung zum ewigen Leben, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, welcher unſern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

¶ Dann ſoll geſprochen oder geſungen werden:

Ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir ſagen: Schreibe: Selig ſind die Todten, die in dem Herrn ſterben, von nun an. Ja, der Geiſt ſpricht, daß ſie ruhen von ihrer Arbeit.

¶ Dann ſoll der Prieſter ſprechen:

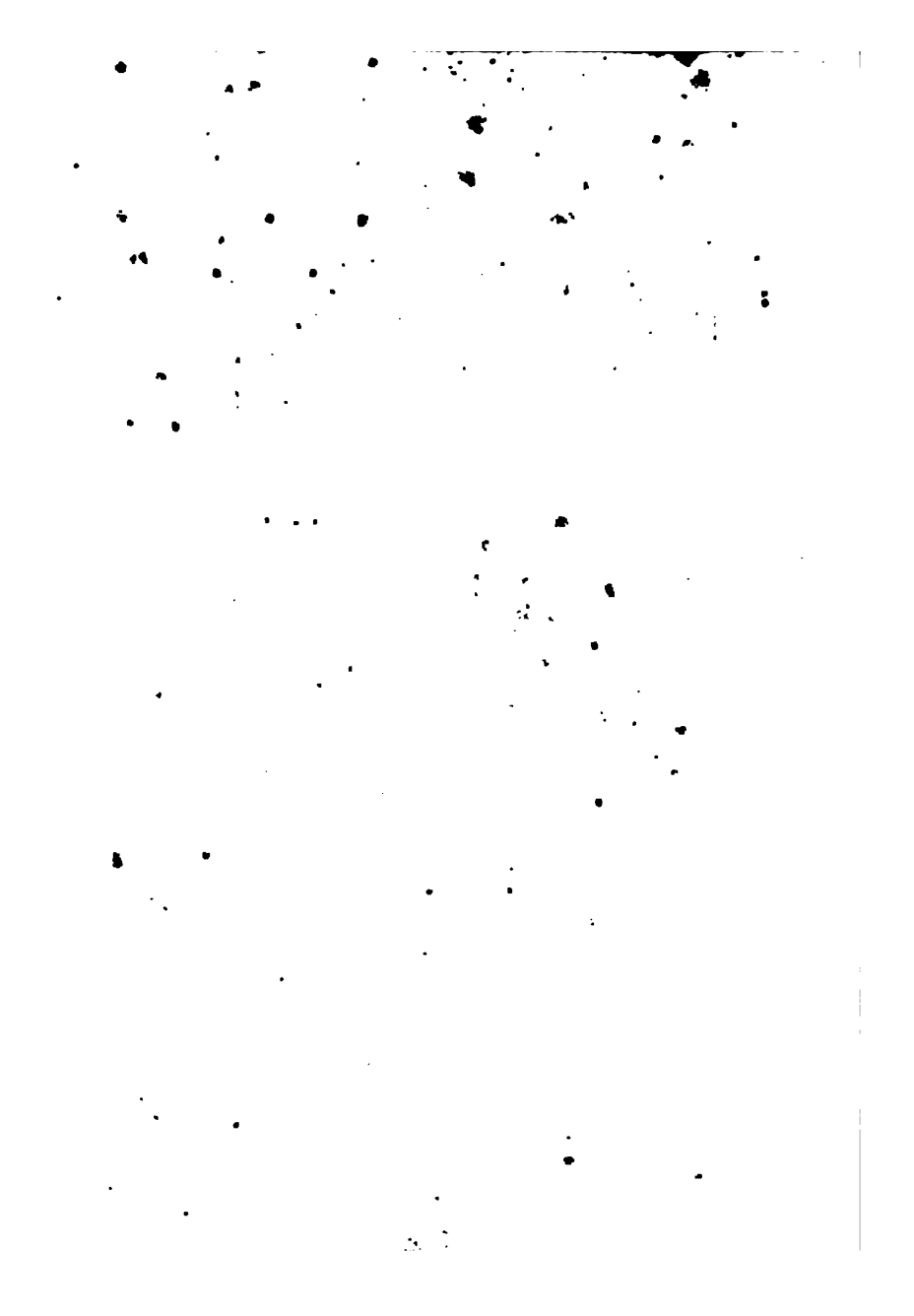
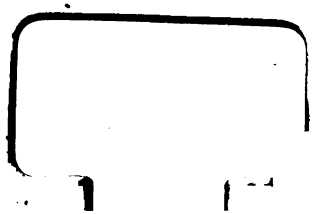
Herr, erbarme dich unſer!
Chriſte, erbarme dich unſer!
Herr, erbarme dich unſer!

Unſer Vater, der du biſt im Himmel, u. ſ. w.

Allmächtiger Gott! bei dem die Geiſter derer leben, die in dem Herrn ſterben, und bei welchem die Seelen der Gläubigen, nach ihrer Erlöſung von der Bürde des Fleiſches, in Freude und Glückſeligkeit wohnen; wir ſagen dir herzlichen Dank, daß es dir gefallen hat, dieſen unſern Bruder von dem Elende dieſer ſündigen Welt zu befreien; und wir bitten dich, daß du, nach deiner huldreichen Güte, die Zahl deiner Auserwählten bald vollenden, und dein Reich kommen laſſen wolleſt; damit wir, ſammt allen denen, die im wahren Glauben an deinen Namen von hinnen geſchieden ſind, an Leib und Seele in deiner ewigen Herrlichkeit zur gänzlichen Vollendung und Seligkeit gelangen mögen, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Die Collecte.

O barmherziger Gott! Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der die Auferſtehung und das Leben iſt, in welchem Jeder, der da glaubt, leben wird, ob er gleich ſtürbe; und Jeder, der da lebet, und an ihn glaubt, nicht ewig ſterben wird; der uns auch durch ſeinen heiligen Apoſtel Paulus gelehrt hat, daß wir um diejenigen, die in ihm entſchlafen ſind, nicht traurig ſein ſollen, wie die Andern, die keine Hoffnung haben; wir bitten dich demüthiglich, o Vater! erwecke uns vom Tode der Sünde zum Leben der Gerechtigkeit, daß, wenn auch wir dieſes Leben verlaſſen, in ihm ruhen mögen, wie wir hoffen, daß dieſer unſer Bruder in ihm ruht; und am jüngſten Tage, bei der allgemeinen Auferſtehung, vor deinen Augen wohlgefällig erfunden werden, und den Segen empfangen mögen, welchen dein lieber Sohn dann über Alle ausſprechen, die dich fürchten und lieben, und ſagen wird: Kommet her, ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet iſt, vom Anbeginn der Welt. Verleihe dieſes, wir bitten dich, barmherziger Vater, durch Jeſum Chriſtum, unſern Mittler und Erlöſer. Amen.

Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti, und die Liebe Gottes, und die Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes, ſei mit uns Allen immerdar. Amen.

Ende.